Dienstag, 8. Juli 1924. **Einzelnummer 15 Groschen.** 63. Jahrgang. Nr. 154.

Erscheint an allen Werktagen.

Bezugspreis monatl. Złoty: bei der Geschäftsstelle . 3.50 bei den Ausgabestellen 3.70 durch Zeitungsboten . 3.80 durch die Post . . . . 3.50 ausschl. Postgebühren ins Ausland 6 Złoty, in deutscher Währg. 5 R.-M.

Fernsprecher 6105, 6275. Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen.

Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 Groschen, Reklameteil 25 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

Um den Wiederaufbau.

Die Sejmsitzung

hatte heute nur ein mäßiges Interesse bei den Abgeordneten gefunden, die nur in geringer Anzahl den allerdings ermüdenden Verhandlungen folgten. Die zahlreichen Bauern sehnen sich nach ihren Feldern, zumal vereinzelt, wie im Posenschen, die Noternte bereits begonnen hat. Man verhandelte über das Budget des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten. Kosydarski als Berichterstatter führte aus, daß selbst in den besten Zeiten die Ausgaben dieses Budgets 7 Prozent der allgemeinen Ausgaben nicht überschritten hat, während andere Länder zum mindesten 12 Prozent diesem Budget widmeten. In diesem Jahre aber beläuft es sich nur auf 4 Prozent. Deshalb mußten die von den Okkupanten, also vor allem von den Deutschen begonnenen Arbeiten fast alle zerfallen. Die Weichsel, von Zawichosk bis Thorn ist auf einer Strecke von 400 Kilometern völlig unreguliert. Die Regulierung der Weichsel würde uns 28000 Hektar Erde schenken, die bei ihrer Kultivierung allein schon die Kosten der Regulierung aufbrächten. Für dieses Jahr werden für den Bau von Wegen und Brücken und die Regulierung von Flüssen nur 15 Millionen aufgewandt. Privatinitiative und auswärtiges Kapital sind nötig, um die nötigsten Arbeiten durchzuführen. Die Elektrisierung, die von den okkupierenden Mächten begonnen wurde, **ist nun völlig vernachlässigt worden.** Der Wiederaufbau sollte durch die Waldsteuer finanziert werden. Der erwartete Erfolg blieb aus, denn statt 13 Millionen sind nur 6 Millionen zu erwarten. In der Zeit der Inflation hätte man wohl den Wiederaufbau beginnen können, aber die Regierung hat es ganz im Gegensatz zu Deutschland, **das kräftig an den Wiederaufbau herangegangen ist,** nicht getan.

Posacki von der Bryl-Gruppe sagt, daß das Wegesystem in Polen so schlimm stehe, daß eine Katastrophe drohe. Andernhalb Millionen Wohnhäuser sind nicht wieder aufgebaut. Und unter solchen Verhältnissen will die Regierung das Ministerium auflösen, was ganz unmöglich ist, denn nicht nur müssen wir den Wiederaufbau beginnen, sondern auch den fortschreitenden Verfall verhüten. Wir haben kein Vertrauen zu dem jetzigen Leiter des Ministeriums.

Das Budget wurde unverändert angenommen.

Es wurde alsdann über das Arbeits- und soziale Fürsorge- Ministerium verhandelt. Bitner von den Christl. Demokraten nennt die Arbeitslosigkeit die wichtigste Frage, der man seine Aufmerksamkeit widmen müsse. Ganz ungerecht sei die Meinung, daß der **Arbeiter mehr verdiene wie vor dem Kriege.** Das **Gegenteil sei der Fall.** In der Metallindustrie der Posener Gegend verdiene er 93 Prozent der Vorkriegslöhne, im Baugewerbe 75 Prozent, in der Kohlenindustrie von Dombrowa nur 95 Prozent, in den Glashütten sogar nur 55 Prozent. Der Hauptgrund unserer Konkurrenzunfähigkeit liegt in der veralteten Einrichtung der Betriebe. Der Redner zählt nun eingehend die Unterstützungen in sozialer Hinsicht auf, die die Regierung den Arbeitern in den letzten Jahren hat zuteil werden lassen. Das Arbeitsvermittlungsamt, dem man viele Vorwürfe mache, habe doch schon 82000 Personen Arbeit verschafft. Die Auswanderung ist sehr groß. Sie geht nach Kanada, Südamerika, Deutschland, Frankreich und Palästina. Die Arbeiter wandern aus nach Oesterreich, Dänemark und Schweden (und Frankreich). Wir müssen uns nicht nur Deutschland, sondern auch Frankreich und Italien zum Beispiel nehmen, wenn es sich darum handelt, die Arbeiter wirtschaftlich unabhängig zu machen. Das Budget betrug ursprünglich 0,8 Prozent des allgemeinen Budgets. Die Kommission erhöhte das Budget auf 1,15 Prozent.

Der Vizeminister Simon sagte, daß er trotz des geringen ihm zur Verfügung stehenden Budgets die große Aufgabe hatte, für das ganze Volk die nötigen sozialen Arbeiten zu besorgen. Mit dem kleinen Personal (800 Personen) und dem wenigen Geld, habe er doch viel geleistet, und jetzt mache es die Ersparnis nötig, daß wieder einige Dutzend Beamte entlassen werden. Im übrigen machte der Vizeminister keine besonders interessanten Angaben.

Der Sozialist Ziemiecki sprach dem Ministerium die Existenzberechtigung ab, denn ihm werde nicht das nötige Geld bewilligt, es befinde sich gegenüber den anderen Ministerien gewissermaßen in der Rolle des Bittstellers, selbst den Kapitalisten gegenüber, die schon lange nicht mehr mit diesem Ministerium rechneten.

Während im April noch 1432 Fabriken 6 Tage in der Woche arbeiteten, sind es heute nur noch 505, und in dieser Zahl sind auch die Fabriken einbegriffen, die nur 5 Tage arbeiten. Die Aktion für die Arbeitslosen ist ungenügend, und die Kredite müssen hier erhöht werden. Trotzdem die Regierung aus der Auswanderung 1 Million einnimmt, gewährt sie den Auswanderern keinen Schutz. Es muß ein Fonds hierfür geschaffen werden.

Falkowski von den Nationaldemokraten hält eine recht einseitige Rede. Er erhebt z. B. den Vorwurf, daß die Krankenkassen, denen die Sozialisten weitgehende Unzulänglichkeit und Untätigkeit vorwarfen, nichts anderes als Versammlungspunkte zu Parteizwecken seien, und das Geld wurde zu Parteizwecken verwandt oder gestohlen, wie das in Warschau und in Lodz vorgekommen sei. In Krakau aber habe der Aufstand im November von der Krankenkasse aus begonnen. Schließlich stellt der Christl. Demokrat Gdyk eine Reihe von Anträgen, die sich auf die Vorlage neuer Gesetze für die Krankenkassen innerhalb zweier Monate beziehen, die weitgehende soziale Fürsorge, für Invaliden und Alter. Erweiterung der Kompetenzen der Stadt und Selbstverwaltungen zu sozialen Zwecken fordert und dergleichen mehr.

Keine Lösung, sondern Verwickelung.

Stellungnahme der Deutschen Fraktion zu den Minderheitsgesetzentwürfen.

Wie schon kurz berichtet wurde, hat am 3. d. Mts. in der Verfassungskommission des Sejm die Besprechung der drei die völkischen Minderheiten betreffenden Gesetze begonnen. Im Namen der Deutschen Vereinigung ergriff Abg. **Utta** das Wort und führte etwa folgendes aus:

Meine Vorredner haben die vorliegenden Gesetzentwürfe einer allseitigen und gründlichen Kritik unterzogen. Ich schließe mich voll und ganz dieser Kritik an, möchte aber im Namen des Deutschen Klubs noch einiges hinzufügen. Als Abg. Thugutt aus dem Auslande zurückkehrte, hat die polnische Presse angefangen, von der Notwendigkeit der Lösung der Minderheitenfrage zu schreiben. Wir Deutsche haben die Anregung des Abg. Thugutt mit Freuden begrüßt. Wir erwarteten, daß endlich der gesunde Staatsgedanke in Polen siegen und daß ein neuer Zeitabschnitt des friedlichen Zusammenlebens der einzelnen Nationalitäten im polnischen Staate beginnen wird. Unsere Freude war aber von kurzer Dauer. Bald hörten wir, daß eine Kommission zur Bearbeitung der Minderheitsgesetzentwürfe gebildet wurde, in die nur Vertreter der polnischen Parteien berufen worden sind. Die Vertreter der Minderheiten wurden ausgeschaltet. Keiner von uns konnte angesichts dieser Tatsache daran glauben, daß es sich um ehrliche Bestrebungen, die Minderheitenfrage zu lösen, handeln kann. Man sprach davon, daß man wohl mehr das Ausland als die Gesundung der traurigen Verhältnisse im Innern des Reiches im Auge habe. Wir haben von der Kommission nicht viel erwartet, aber das, was uns die vorliegenden Gesetzentwürfe bringen, übertrifft bei weitem auch die schlimmsten Erwartungen.

Wir sehen, daß man jetzt die Bürger Polens nicht nur in zwei Kategorien teilt, sondern sogar in drei. Es gibt Minderheiten erster und zweiter Kategorie. Mit den ersteren rechnet man noch etwas und wirft ihnen gnädigst ein paar Brocken zu, während man die anderen, das sind die Deutschen und die Juden, vollständig außer acht läßt. Herr Thugutt appelliert an unsere Geduld und sagt: „Wartet nur, auch an Euch wird die Reihe kommen; die deutsche und jüdische Frage ist äußerst kompliziert und erfordert längere Zeit zu ihrer Lösung." — Aber, Herr Präses, ich muß Sie an das Sprichwort erinnern: Alles hat seine Grenzen, ja, auch unsere Geduld. Es gibt Fragen, bei denen die Geduld mit einem Verbrechen verglichen werden könnte. Und das ist hier gerade der Fall. Wir warten schon vier Jahre geduldig, und, bitte, sehen Sie sich an, was in dieser Zeit geschehen ist. Sie stempeln die Deutschen zu Feinden des Staates und haben für sie nichts übrig. Haben die Deutschen das wirklich verdient? In dem früheren russischen Teilgebiet Polens leben die Deutschen schon seit Jahrhunderten. Sie sind nach Polen nicht mit Gewalt gekommen, sie wurden von den polnischen Königen und Magnaten berufen, man hat sie mit großen Freiheiten bedacht und ihnen die Pflege ihres Glaubens, ihrer Sprache und ihrer völkischen Eigenart für ewige Zeiten garantiert. Es ist rührend, die sogenannten Lokationsurkunden zu lesen. Die Deutschen haben diese Freiheit und Toleranz auch zu schätzen verstanden. Sie haben ihre Kenntnisse, ihren Fleiß und ihr mitgebrachtes Vermögen in den Dienst der neuen polnischen Heimat gestellt. Sie haben Kultur verbreitet, glänzende Siedelungen und Städte gegründet, Industrie und Handel geschaffen, und selbst am politischen Leben Polens nahmen sie regen Anteil. Ich erwähne nur die warme Unterstützung Kosciuszkos durch die deutsche Bürgerschaft. Wahrlich, kein ehrlicher polnischer Politiker oder Historiker kann behaupten, daß die Deutschen in Polen sich dem Staate gegenüber feindlich verhalten hätten. Auch im Jahre 1918, als die Stunde der Befreiung Polens schlug, erwarteten unsere Kolonisten die Wiederkehr der früheren Freiheiten und der Toleranz. Man war bereit, willig die Hand an den Wiederaufbau Polens zu legen und ehrlich mit der polnischen Gesellschaft zu arbeiten. **General Sikorski erklärte mir gegenüber, daß die Söhne der deutschen Kolonisten in der schwersten Stunde Polens im Jahre 1920 die besten und zuverlässigsten Soldaten waren.** Und wie behandelt man uns nun für diese Loyalität und treue Erfüllung aller Bürgerpflichten? Im Jahre 1919 hat man unseren Schulverband ohne Grund aufgelöst, das ganze Vermögen der deutschen Schulgemeinden enteignet. Wir hatten zu der Zeit gegen 530 Schulen mit deutscher Unterrichtssprache. Neulich hat der Herr Minister erklärt, daß sich im früher russischen Teilgebiet gegen 200 deutsche Schulen befinden. Somit wurden in den verflossenen vier Jahren gegen 330 deutsche Sulen geschlossen. Und mit welcher Brutalität und Gewalt ist man dabei vorgegangen! Die verbrannten Bet- und Schulhäuser, die für Verteidigung ihres Rechts und ihrer Schule zu Gefängnisstrafen verurteilten Kolonisten, die Massenprozesse gegen die Deutschen, geben ein beredtes Zeugnis davon. Ich habe in der Schulkommission eine ganze Reihe von Fällen angeführt, wie unsere Kolonisten behandelt werden. Der Herr Minister versprach, alle diese Fälle zu untersuchen. Bis heute ist nichts geschehen. In der letzten Zeit wiederholte sich im Dorfe Orłowo, Kreis Lipno, wieder eine fürchterliche Szene der „guten Behandlung" unserer Kolonisten. Zu der dortigen Schule gehörten über hundert deutsche Kinder. Man hat die zeitweilige Vakanz der Schule dazu benutzt, um darin eine polnische Schule unterzubringen. Die Wohnung des deutschen Lehrers wurde dem polnischen Lehrer übergeben. Nun ist der neuernannte deutsche Lehrer ohne Wohnung und die deutschen Kinder sind ohne Schule. Die deutschen Kolonisten versuchten, sich gegen die Vergewaltigung ihrer Rechte zu wehren. Als Antwort auf ihre Proteste schickte man sechs bis an die Zähne bewaffnete Polizisten nach Orłowo; diese verhafteten eine Reihe von ruhigen deutschen Landwirten, stellten sie an die Wand, zielten auf sie mit den Gewehren und unterzogen sie einer Leibesrevision. Etliche von ihnen wurden mit Ketten gefesselt und in den Dörfern herumgefahren. Der Schulze des Dorfes wurde von dem Polizeiunteroffizier ins Gesicht geschlagen und mit den Füßen gestoßen. Ein Kolonist bekam ebenfalls etliche Rippenstöße. Dazu wurde noch ein Prozeß gegen die Leute angestrengt. Ein Arbeiter aus Chojny bei Lodz wurde dem Gericht übergeben dafür, **weil er im Namen der Eltern ein Gesuch an den** Dozór Szkolny gerichtet hat, in welchem um den evangelischen Religionsunterricht und die deutsche Sprache in der dortigen Schule für die deutschen Kinder gebeten wurde.

Es ist klar, daß bei diesen Methoden und dieser Behandlung unserer Kolonisten sich ihre Gefühle und Ansichten über den polnischen Staat geändert haben. Je länger dieser Zustand dauert, um so schlimmer wird es. Es kann schließlich dazu kommen, daß die Deutschen das werden, was Sie heute von ihnen sagen, nämlich Feinde des Staates. Also hier, Herr Abgeordneter Thugutt, ist nach meiner Ansicht **Geduld ein Verbrechen gegen das eigene Volkstum und gegen den Staat.** Die Lösung der deutschen Frage ist auch gar nicht so schwer, es fehlt nur am guten Willen. Sie wollen an die Lösung dieser Frage nicht herantreten und darum diese Ausreden. Herr Abg. Grabski sprach von der Notwendigkeit des friedlichen Zusammenlebens aller Bürger des Staates. **Auch wir wünschen uns nichts sehnlicher, als dieses friedliche Zusammenleben. Glauben Sie, meine Herren, daß uns das ewige Klagen, Intervenieren bei der Behörde, ja selbst Klagen an die internationalen Instanzen angenehm sind?** Wir sehnen uns wohl noch mehr als Sie nach der Eintracht und dem Frieden. Dies läßt sich aber nicht auf diesem Wege erreichen, wie Sie es, Herr Minister, vorschlagen. Man muß hier ehrlich handeln. Sehen Sie sich die Baltischen Staaten an. Da ist die Minderheitsfräge wirklich gelöst. Jede Minderheit hat beim Unterrichtsministerium einen Vertreter, der an der Spitze des Schulwesens der betreffenden Minderheit steht. Er ist dem Unterrichtsminister unmittelbar unterstellt und hat sogar im Ministerrat Sitz und beratende Stimme. Das ganze Schulwesen wird von durch die Minderheiten gewählten Beamten verwaltet. Für 20 Kinder wird eine Volksschule eingerichtet, in Finnland auf den Inseln sogar für 15 Kinder. Das Schulwesen der Minderheiten blüht, jedes Kind hat tatsächlich den Unterricht in seiner Muttersprache. Das nenne ich Lösung der Minderheitenfrage.

Wenn ein friedliches Zusammenleben der verschiedenen Nationalitäten in Polen kommen soll, so muß es hier im Sejm beginnen. Lassen wir jegliche Hinterlist, jegliches Gestikulieren für das Ausland beiseite, setzen wir uns mit ehrlichen Absichten vertrauensvoll an einen Tisch und wir werden sicher einen gemeinsamen Weg zur Lösung dieser Fräge zur beiderseitigen Zufriedenheit finden. Es wird leichter gehen, als man erwartet. Die vorliegenden Gesetzentwürfe verdienen nicht mehr als in den Papierkorb geworfen zu werden. Meine Herren, wenn ein Schneider einem Klienten einen Anzug nähen wollte ohne Maß zu nehmen und ohne ihn um seine Wünsche zu fragen, so würde man ihn einen Toren nennen. Und bei der Bearbeitung der vorliegenden Entwürfe, die doch unsere wichtigsten Lebensfragen betreffen, hat man uns nicht ein einziges Mal um unsere Wünsche gefragt. Selbst auf einem unvorschriftsmäßigen Wege wurden diese Projekte in die Kommission geschmuggelt. Sie bringen keine Lösung, sondern eine Verwicklung der Minderheitenfräge. Aus diesem Grunde ist unser Klub der Ansicht, daß sich diese Gesetzentwürfe, besonders das Schulgesetz, nicht einmal zur Diskussion eignen.

Die „Lösung" des Minderheitenproblems.

Zu Beginn der heutigen Beratung der Verfassungskommission gab der Vorsitzende des weißrussischen Klubs, Abgeordneter Taraszkiewicz, im Namen sämtlicher völkischer Minderheiten die Erklärung ab, daß sich ihre Vertreter an den weiteren Beratungen über die drei, die völkischen Minderheiten betreffenden Gesetzentwürfe, nicht mehr beteiligen würden. Es sei am Vortage mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gekommen, daß die drei Vorlagen nicht auf die Sicherung, sondern auf die Vernichtung des völkischen Eigenlebens der nationalen Minderheiten abzielen. Die von den Vertretern der Minderheiten herbeigeführte Abstimmung habe gezeigt, daß die polnischen Kommissionsmitglieder keinen Wert auf die Auffassung und auf die Kritik derjenigen legen, für die die neuen Gesetze in erster Linie bestimmt sind. Der gleiche überhebliche Herrenstandpunkt, der auch schon bei der Ausarbeitung der Vorlagen vertreten worden sei. Seien doch die Gesetzesvorlagen in einem rein polnischen Gremium vorbereitet worden, ohne daß ein einziger Vertreter der beteiligten Minderheiten zugezogen oder auch nur gehört worden wäre. Mögen denn die Herren von den polnischen Parteien auch bei der Kommissionsberatung des traurigen Machwerkes ihrer Freunde unter sich bleiben. Nach dieser Erklärung verließen die Vertreter der völkischen Minderheiten das Beratungszimmer. Die zurückgebliebenen polnischen Kommissionsmitglieder trieben nun, aller unbequemen Fesseln und Hemmungen ledig, die drei Vorlagen in erster, zweiter und dritter Lesung durch und reichten sie an den Marschall zurück mit der Bitte sie am nächsten Mittwoch vor das Plenum zu bringen. Also begann Polen in den Hochsommertagen des Jahres 1924 die gesetzgeberische Lösung des Minderheitenproblems! Die Welt horcht und bekennt: das Unzulängliche, hier wird's Ereignis.

Aus dem Sejm.

Budgetberatungen zur Agrarfrage.

Die Sonnabendaussprache des Sejm über das Budget des Arbeitsministeriums leitete der Abg. Kronig von der deutschen Vereinigung ein. Er wies darauf hin, daß die Zahl der Arbeitslosen mit jedem Tage zunehme und die polnische Industrie ihre Konkurrenzkraft auf den internationalen Märkten einbüße. Die Geldentwertung habe den Kapitalisten unerhörte Ausbeutung der Arbeitenden ermöglicht. Sie hätten ihren Gewinn nicht in den Unternehmen angelegt, sondern in verschiedenen Mobilien und immobilien Werten, und hätten jetzt nicht das nötige Umsatzkapital.

Abg. Waszkiewicz von der Nationalen Arbeiterpartei erklärt, daß das Ministerium sich durch seine Tätigkeit verdient gemacht habe. Es genüge, daran zu erinnern, daß die Zahl der Ausstände in Polen geringer als im Auslande und die Haltung der Arbeiter gegenüber den Fragen der polnischen internationalen Politik einwandfrei gewesen sei.

Abg. Rusinek von der Piastenpartei schließt sich der Meinung, daß die Tätigkeit der Arbeitsinspektion sehr günstig gewesen sei, an. Es liege im Interesse der arbeitenden Klasse selbst, daß die Industrie auf den Weltmärkten konkurrieren könne.

Bei der Besprechung des Budgets des Agrarreformministeriums erklärte Abg. Ostrowski von der Piastenpartei als Referent, daß die Agrargesetzgebung die Lebensprobe nicht bestanden habe hauptsächlich deshalb, weil die Lücken in der Gesetzgebung zwangsweisen Landauskauf nicht gestattet hätten. Auch habe die Tätigkeit der Landkommissionen erhebliche Mängel aufgewiesen.

Bezüglich der Militäransiedlung in den Ostmarken betont der Berichterstatter die Notwendigkeit der Beschleunigung des Tempos der Landübereignung. Weiter illustriert der Redner ziffernmäßig die diesjährige Tätigkeit des Ansiedlungsamtes in Posen. Das Ministerium habe 260 000 Hektar, vor allem Staatsland, zur Aufteilung. Der Zwangsauskauf betrage 29 000 Hektar.

Abg. Staniszkis vom Nationalen Volksverband trägt den Standpunkt seiner Partei gegenüber der Agrarreform vor und betont, daß seine Partei sich der Bedeutung der Mängel des gegenwärtigen Agrarsystems bewußt sei und deshalb besonderen Nachdruck lege auf die Staatsaufsicht über die Aufteilung des Großgrundbesitzes, auf die Kreditaktion, auf den Diskont und endlich auf die Bestimmung, welche Güter der Aufteilung unterliegen sollen.

Die Kredithilfe für die Ansiedler müsse von 9 auf 15 Millionen erhöht werden. Dafür solle die von den Landwirten, die ihr Land mit Hilfe der Agrarbank erwarben, erlangte Summe dienen.

Abg. Wilkoński von der Wyzwoleniegruppe weist auf die schlechte Organisation der Landämter und die Versuchungen hin, denen die schwachbesoldeten Beamten ausgesetzt seien. Der Redner bringt eine Resolution ein, die dahin geht, daß das Anlagekapital der Agrarbank im laufenden Jahre um 10 Millionen Złoty auf 25 Millionen erhöht wird.

Abg. Kwapiński von den Sozialisten schildert die Verarmung des Dorfes.

Zum Schluß sprach Sommerstein (Jude), worauf die weitere Aussprache auf Dienstag nachmittag vertagt wurde.

Wegen religiöser Ueberzeugung.

Polnische Pressestimmen.

Wir entnehmen der „Lodzer Freien Presse" folgende Zusammenstellung über das Verhalten von bestimmten Personen Andersgläubigen gegenüber:

Der Warschauer „Robotnik" bringt in seiner Nummer vom 22. Mai d. Js. folgende beredte Notiz: „In Warschau ist der polnische Gesandte in den Vereinigten Staaten, Władysław Wróblewski, eingetroffen. Die letzte „Handlung" des Gesandten Wróblewski in Amerika war, daß er seine Teilnahme an der von einer Gruppe von Anhängern der polnischen Nationalkirche veranstalteten 3. Mai-Feier absagte. Herr Wróblewski lehnte „als Katholik" seine Teilnahme an der Feier ab."

„Schauen wir uns" — schreiben die „Nowe Drogi" — „diese Begründung der Absage des polnischen Gesandten näher an. Das Weiße Haus in Washington, das der Herr Gesandte besuchen muß, ist protestantisch. Es wohnen dort Präsidenten, die entweder Methodisten oder Baptisten, also Sektierer, sind. Als Katholik müßte der Herr Gesandte dem Präsidenten der Vereinigten Staaten vorschlagen, den Katholizismus anzunehmen, wenn er, Herr Wróblewski, mit ihm überhaupt sprechen solle. Die Ämter der Vereinigten Staaten sind gleichfalls zum größten Teil von Sektierern besetzt, doch der Herr Gesandte verkehrte mit ihnen, obwohl er in seinen Ansichten konsequent sein müßte und sich mit Ketzern nicht abgeben sollte, wenn er als Katholik sich mit in Amerika wohnenden Polen nur deshalb nicht einlassen kann, weil diese Polen keine Katholiken sind."

Im „Robotnik" vom 25. Mai finden wir eine weitere interessante Notiz über einen anderen polnischen Gesandten, und zwar über den Gesandten Olszowski in Berlin:

„Durch Berlin fuhr eine Delegation, die aus Frau Czetwertyńska, Herrn Adam Zamoyski und dem Bischof Godlewski bestand. Die Abordnung fuhr nach Belgien zum Jubiläum des Kardinals Mercier. Auf dem Bahnhof in Berlin begrüßte sie der polnische Gesandte Olszowski. Die Anwesenden schauten mit Verwunderung zu, wie der polnische Gesandte in amtlicher Rolle — dem Bischof die Hand küßte . . . — Es ist dies übrigens nur eine Versinnbildlichung der Tatsache, daß in Polen der Klerus herrscht und die staatlichen Würdenträger sich als Untergebene des Episkopats betrachten."

„Diese beiden Notizen" — fahren die „Nowe Drogi" fort — ergänzen sich vortrefflich. Der Gesandte ist dazu da, um dem Bischof die Hand zu küssen und die Polen, die dies nicht tun, mit Geringschätzung zu behandeln. In keinem Lande mehr geschehen so wunderliche und unappetitliche Dinge. Ist es schon an und für sich ein widerlicher Anblick, wenn ein Mann einem anderen Manne die Hand küßt, so ist es ganz und gar unbegreiflich, warum ein staatlicher Würdenträger es für nötig befindet, einem kirchlichen Würdenträger die Hand zu küssen. Auch in diesem Falle war dem Polen der Pole vor allem Katholik. Augenscheinlich äußert sich in dieser mittelalterlichen Huldigung nicht ein Übermaß an Religiosität, sondern eine Art Servilismus der getäuschten monarchistischen Gefühle, die dem republikanischen Rahmen eingeprägt wurden. Der weltliche Monarch läßt sich die Hand nicht küssen . . ."

„Ein Ausdruck dieses knechtischen Sinnes sind auch die Depeschen der Pat-Agentur, oder besser gesagt: ihre besondere Stilisierung. Anläßlich des Aufenthalts des Staatspräsidenten in den Ostmarken meldete die Polnische Telegraphen-Agentur stereotyp, daß der Präsident sich nach der Kathedrale begeben habe (udał się), wo Bischof Łoziński in einer tiefempfundenen Ansprache seiner Freude über die Ankunft des hohen Gastes Ausdruck verlieh. Dann trat (wstąpił) der Präsident für einen Augenblick in die griechisch-orthodoxe Kathedrale ein. Es ist äußerst charakteristisch, daß, nach der Pat-Agentur, der Präsident sich nur dann „begibt", wenn er in die katholische Kathedrale geht, daß er sich aber nicht „begibt", sondern nur „eintritt", wenn er in die griechisch-orthodoxe Kathedrale geht. In diesen Ausdrücken „udał się" und „wstąpił" tritt die ganze Speichelleckerei deutlich zutage. Welch eine Sorgfältigkeit in der Bezeichnung, daß der Präsident sich nicht „begab", sondern „eintrat"! Man tritt dann ein, wenn man irgend wohin geht und vom Wege auf einen Augenblick abschweift. So geht aus dem weiteren Text der Pat-Depesche hervor, daß der Präsident zum Wojewoden Raczkiewicz zum Mittagessen fuhr. Da er unterwegs war, trat er in die griechisch-orthodoxe Kathedrale ein. Damit aber die katholischen Seelen durch diesen schrecklichen „Eintritt" sich nicht betrüben, besänftigt sie die Polnische Telegraphen-Agentur, indem sie versichert, daß der Staatspräsident nur so auf einen Augenblick in die griechisch-orthodoxe Kirche eingetreten sei. Wir lachen über den russischen Byzantinismus, unseren eigenen Byzantinismus gegenüber dem fremden Herrscher aber sehen wir nicht oder wollen wir nicht sehen."

Am 2. April d. Js. fand, wie wir im „Wolny Chrześcijanin" (Nr. 5, 1924 lesen, im Betsaal der Baptisten in Praga in der Targowa-Straße ein Gottesdienst statt. „An diesem Gottesdienst nahmen auch einige Soldaten teil. Nichts Außergewöhnliches, nicht wahr? Auch ein Soldat kann doch das Bedürfnis haben, in der Mitte seiner Brüder zu beten, und bisher besteht bei uns keine Vorschrift, die den Soldaten verbietet, solche Bedürfnisse zu haben. Diese Freiheit gefiel jedoch einem Gendarmen des 4. Zuges in Praga nicht. Was tat er? Nichts Außergewöhnliches! Er begab sich in den Betsaal der Baptisten, rief die am Gottesdienst teilnehmenden Soldaten auf und begann seine Neugier zu stillen. Welchen Glaubensbekenntnisses sie seien, fragte er. Den Soldaten, die antworteten, sie seien katholisch oder römisch-orthodox, gestattete er, sich dahin zu begeben, wohin es ihnen gefiel; einem der Soldaten jedoch, namens Rudy, der, dreimal gefragt, jedesmal antwortete, daß er evangelischer Christ sei, versetzte er für jede Antwort einen heftigen Schlag ins Gesicht. Drei Fragen, drei Antworten und drei Ohrfeigen! Nun ja, wenn Gewissensfreiheit, dann Gewissensfreiheit! Die Konstitution bleibt Konstitution, da hilft nichts. Nicht umsonst ist die erloschene Konstitution für uns eine Relique, die wir durch einen Nationalfeiertag ehren. Wir haben Achtung für die nicht verpflichtenden Verfassungen, vielleicht werden wir im Laufe der Zeit noch lernen, auch die verpflichtenden Konstitutionen in Ehren zu halten.

Bis dahin aber küssen wir dem Bischof die Hand und schlagen den Sektierer ins Gesicht. Es gibt unter uns solche, die da meinen, Polen bestehe deshalb, um den Katholizismus im Osten Europas zu verbreiten. Der Klerus tut dies, indem er den Griechisch-Orthodoxen die Kirchen nimmt, der Gendarm, indem er den Soldaten ins Gesicht schlägt. Bei Gott, wo sind die Bürger, die sich über eine solche Vergewaltigung des Rechts empören? Wie soll man von einem Soldaten verlangen, die Ehre des Vaterlandes zu verteidigen, wenn ein Vertreter dieses Vaterlandes ihn dafür ins Gesicht schlägt, weil er kein Katholik ist. Die Russen schlugen uns und lehrten die unglückliche Bevölkerung von Podlesie die Grundlagen des griechisch-orthodoxen Glaubens mit der Knute in der Hand. Ist unser Gendarm etwa der Ansicht, daß eine solche Bekehrungsmethode auch bei uns am Platze ist und daß es genügt, die Gewißheit, nicht bestraft zu werden, zu haben, um einen schwächeren und untergeordneten Soldaten ohrfeigen zu dürfen?

Wir verstehen es, uns über die Gewalttätigkeiten zu empören, die sich atheistische Gewalthaber gläubigen Menschen gegenüber zu schulden kommen lassen; aber unser eigener Gendarm, der einen Soldaten wegen seines Glaubens an Christus ins Gesicht schlägt, kümmert uns nicht. Das Echo solcher Ohrfeigen ist gewöhnlich sehr laut, obwohl es nicht immer gleich erschallt. Wundert sich niemand in Polen darüber, daß die Gendarmen die Soldaten nicht aus den Schenken herausziehen und daß sie sie nicht mit Gewalt aus den Freudenhäusern heraustreiben, sondern ihnen ins Bethaus folgen und sie ihrer religiösen Überzeugung wegen ins Gesicht schlagen?

Der Gendarm interessiert sich gewiß nicht für Theologie und hat von ihr nicht den geringsten Begriff, er mußte also von irgend jemand geschickt worden sein. Von wem? Natürlich von denen, denen die Gesandten Polens die Hände küssen."

Republik Polen.

Abschiedsansprache des Agrarreformministers.

Am Freitag fand im Agrarreformministerium die Verabschiedung des zurücktretenden Ministers Ludkiewicz durch die höheren Beamten des Ministeriums statt. Der Minister hielt eine Ansprache, in der er u. a. auch die Vorwürfe berührte, die letztens in der polnischen Presse wegen der Verzögerung der Einbringung des Gesetzentwurfes über die Aufteilung und Ansiedlung erhoben worden waren. Der zurücktretende Minister stellte fest, daß keine Verzögerung in der Erledigung der dringenden Angelegenheit der Agrarreform durch die Regierung gewesen wäre, daß aber die Ausarbeitung von Verbesserungen zum Entwurf der vorigen Regierung und deren Vereinbarung naturgemäß eine gewisse Zeit erforderte. Die Verbesserungen hätten sich als notwendig erwiesen. Im Namen der Beamten des Ministeriums sprach der Departementsdirektor Czałbowski.

Studentenreise nach Wembley.

Am Freitag ist eine Gruppe von Studenten des Warschauer Polytechnikums unter Führung des Professors Taylor zur Wembley-Ausstellung aus Warschau abgereist.

Sitzung des Wirtschaftskomitees.

Am Sonnabend fand eine Sitzung des Warschauer Wirtschaftskomitees statt, in der die Bekämpfung der Brot- und Mehlteuerung besprochen wurde. Das Wirtschaftskomitee beschloß, die betreffenden Eisenbahntarife für den Mehltransport aus den Provinzmühlen nach Warschau und für den Brottransport aus der Umgegend von Warschau herabzusetzen. Eine interministerielle Sonderkommission soll einen Plan ausarbeiten für eine wirksame Tätigkeit zur Ermöglichung weiterer Herabsetzung der Mehl- und Brotpreise. Außerdem führte das Wirtschaftskomitee eine erschöpfende Aussprache über die Arbeitslosenfrage.

Zum Spiritusmonopol.

In der Sonnabendsitzung des Sejmausschusses für Finanzfragen wurde zum Regierungsentwurf über das Spiritusmonopol Stellung genommen. Auf Grund eingehender Aussprache der Kommission wurden die vier ersten Artikel des vorgelegten Entwurfs mit geringen Änderungen angenommen. Artikel 1 bestimmt, daß der Ein- und Verkauf von Spiritus, der zum Verbrauch in den Grenzen des Staates bestimmt ist, das Recht der Rektifizierung, die Herstellung und der Verkauf von reinen Schnäpsen, sowie das Recht der Produktion von Spiritus aus Rohstoffen, die im Gesetz nicht aufgeführt sind, das ausschließliche Privileg des Staatsfiskus ist. Bei den drei weiteren Artikeln wurden Verbesserungen eingeführt, die dahin lauten, daß die Monopolagenden den Spiritus nicht loko Brennerei, sondern erst loko Rektifikation übernehmen werden. Eine weitere Verbesserung besagt, daß Genossenschaften der Organisation der Spiritusproduzenten, die auf Grund von Satzungen tätig sind, die vom Finanzministerium bestätigt wurden, das Recht erhalten können, vom Monopol freigegebenen Spiritus nach dem Auslande auszuführen.

Kontrolle der Militärverwaltung.

Der Staatspräsident empfing am Sonnabend 12 Uhr mittags den Brigadegeneral Górecki, der ihm über die Kontrolle der Militärverwaltung für das Jahr 1924 berichtete.

Zum Sprachengesetz.

In Warschau weilt der Wojewode Raczkiewicz von der Wojewodschaft Nowogródek. Er hielt eine längere Konferenz mit dem Minister Hübner über die Einführung des Sprachengesetzes ab. Da das Gesetz eine Monatsfrist vorsehe, böten sich große Schwierigkeiten in der Ausbildung der Beamten in der weißrussischen Sprache, doch werden alle Maßnahmen getroffen werden, um dem Gesetz Genüge zu tun.

Der Staatspräsident bei den Pfadfindern.

Aus Warschau wird gemeldet: Der Staatspräsident begab sich am Sonntag 7 Uhr morgens auf dem Wasserinspektionsschiff „Kosciuszko" nach Swidra, um das Lager der Pfadfinderinnen zu

Das goldene Netz.

Roman von Otto Lothar Riemasch.

(58. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Martin wußte nicht recht, was er zu diesem gänzlich unerwarteten Gast sagen sollte.

„Ja, da staunen Sie, was, mein lieber Herms? Sie scheinen mich bereits begraben zu haben. Ist das alte Kameradschaft, hält man so sein Versprechen auf ein baldiges Wiedersehen?"

Martin suchte sich nicht im mindesten herauszureden. „Ich glaubte zu wissen, daß Sie gut aufgehoben waren," sagte er nur, und er dachte dabei an die auffallende Person vor dem Café „Lilie". „Darum habe ich alles dem Zufall und Ihnen überlassen. Und es scheint Ihnen ja auch in der Tat sehr gut zu gehen. Sie sehen förmlich wohlhabend aus —" Er streifte Redlichs eleganten Pelz und etwas gerundeten Bauch.

Redlich wehrte ab. „Ach, lieber Freund, was Sie da sehen, ist Blendwerk der Hölle und Kummerspeck. Aber ich kann mich gleich revanchieren und Ihnen auch gratulieren — —"

„Sie machen mich neugierig, wozu gratulieren?" fragte Martin, während Redlich ablegte und sie sich setzten.

„Wozu? Na, zu den Erfolgen Ihrer schönen Freundin. Sie sehen, ich bin ihr auf die Spur gekommen!

Martin wehte eisige Kühle aus.

„Sind Sie nur darum hergekommen?

„Nee, nee. Und Sie brauchen mich nicht gleich zu verschlingen. Aber Sie kennen mein Interesse für Frauen..."

„Ich kenne es," bemerkte Martin kurz und vielsagend. „Darf ich Ihnen etwas anbieten, Tee oder — —"

„Nichts, gar nichts. Ich komme nur auf einen Sprung. Sie dichten wohl gerade?" Redlich sah auf Martins Manuskripte.

„Wie man's nimmt, jedenfalls arbeite ich."

„Bringt Ihnen denn das nun auch was Ordentliches ein?"

„Soviel ich brauche, ja. Und ich bin nicht anspruchsvoll."

Eine Pause trat ein. Der Gesprächsstoff zwischen beiden schien bereits erschöpft.

Redlich faßte sich ans Kinn und räusperte sich.

„Sagen Sie mal, Herms, Sie stehen doch in irgendwelchen Beziehungen zu diesem Blatte da, dem „Scheinwerfer", nicht wahr?"

„Ja. Das heißt, ich bin ständiger Mitarbeiter."

„Eben. Sie bringen doch da alles Material gegen die Schieberkreise und so weiter. Und werden viel gelesen. Liegt Ihnen daran, sehr wertvolles Material in die Hand zu bekommen?"

Martin hatte plötzlich eine unangenehm beklemmende Empfindung.

„Man muß damit sehr vorsichtig sein," sagte er ausweichend. „Der „Scheinwerfer" ist kein Skandalblatt und sucht keine Sensationen. Er bekämpft alles, was Ausbeutung und Niedergang unserer Volkskraft bedeutet, offen und ehrlich, aber zu Henkersdiensten und persönlichen Racheaktionen ist er nicht bereit. Wir klagen wohl an, aber wir denunzieren nicht."

„Das ist so ein spitzfindiger Unterschied," meinte Redlich. „So etwa wie: Vorsicht ist der bessere Teil der Tapferkeit. Wer soll denn schließlich Mißstände aufdecken, wenn nicht einmal die Presse den Mut dazu hat?"

„Ach, Mut —! Den Mut hat sie schon. Sie muß nur auch die Beweise haben. Bündige, unwiderlegliche Beweise. Aber daran hapert es meist, wenn man uns „Material" einhändigen will."

Redlich lachte befriedigt.

„Wenn's weiter nichts ist! Beweise? Massenhaft. Nur Beweise. Originaldokumente."

Er griff in die Brusttasche und warf ein kleines Bündel Papiere auf den Tisch. Seine Hand blieb darauf liegen wie ein Raubtier auf seiner Beute.

„Es liegt mir daran, daß dies Material hier so schnell als möglich und so ausführlich als möglich veröffentlicht wird. Ich hätte es ja natürlich anderen Zeitungen geben können, die es mir mit Gold aufgewogen hätten, aber darauf pfeife ich. Ich dachte auch, ich täte Ihnen einen persönlichen Gefallen, wenn ich's Ihrem „Scheinwerfer" in die Hand spielte. Ich bin sogar bereit, alle etwaigen Kosten zu tragen."

„Davon ist gar keine Rede," unterbrach ihn Martin heftig. „Wir machen aus einer traurigen Pflicht kein Geschäft."

Er stand auf. Widerwille und Erregung drohten ihn mit sich fortzureißen. Er ging an den Schreibtisch, als suchte er dort etwas. Ruhe, Ruhe! rief er sich zu. Er setzte sich wieder.

„Um so besser," meinte Redlich.

„Und um was handelt es sich?" fragte Martin.

„Um Robbe und die Einkaufs- und Verwertungszentrale. Ich habe genaue Einblicke in das Treiben dieser Gesellschaft bekommen. Sie werden die Augen aufreißen. Diese Pestbeule muß einmal aufgestochen werden. Man wird Platz schaffen müssen in den Zuchthäusern und Gefängnissen. Für Robbe zuerst. Mehr sage ich Ihnen nicht. Alles übrige geht aus diesen Papieren hervor."

Martins Herz klopfte zum Zerspringen. Seine Knie zitterten.

„Haben Sie sich das auch alles reiflich überlegt, Herr Redlich?" sagte er dann, jedes Wort schwer betonend. „Sind Sie sich ganz über Ihre Verantwortung klar?"

Redlich bleckte grausam seine Zähne.

„Ich bin mir über alles klar," erwiderte er.

Aber in Martin bäumte sich immer noch etwas auf.

„Wäre es nicht besser, Sie übergäben Ihr Material der Staatsanwaltschaft? Durch eine vorzeitige Veröffentlichung wird die Bevölkerung unnötig erregt, werden die etwaigen Schuldigen rechtzeitig gewarnt."

Redlich steckte sich ruhig eine Zigarette an, sah in das brennende Streichhölzchen und wartete bis es verlöscht war.

„Die Abschriften dieser Dokumente hier sind morgen abend in den Händen des Gerichts."

(Fortsetzung folgt.)

besuchen, die eine Tagung abhielten. Nach Verlassen des Schiffes begab sich der Präsident zu Fuß nach dem Lager. Zu der Tagung waren 100 Pfadfinderinnen erschienen, die ganz Polen repräsentierten. Nach Entgegennahme eines Rapports der Lagerkommandantin wurde eine Feldmesse abgehalten, die der Militärkaplan, Oberstleutnant Masberger, zelebrierte. Nach Absingen des Liedes „Boże coś Polskę" nahm der Präsident eine Defilade ab und besichtigte dann das Lager, worauf er nach herzlichem Abschied nach Warschau zurückkehrte.

Kranzniederlegung.

Aus Warschau wird gemeldet: Eine Delegation englischer und lettischer Skauts legte am Sonnabend am Poniatowski-Denkmal zwei große Blumenkränze mit Bändern in den Nationalfarben nieder.

Besuch einer internationalen Gesundheitskommission.

In den nächsten Tagen kommt eine spezielle Kommission des Völkerbundes nach Polen, um Malariauntersuchungen vorzunehmen. Nach kurzem Aufenthalt in der Hauptstadt wird sich die Kommission nach den Ostmarken begeben.

Verkehrsbehinderung der Weichselschiffahrt.

Die Weichsel fällt so stark, daß sich in ihrem Oberlauf Untiefen bilden und den Verkehr der Dampfer erschweren.

Französisch-englische Uneinigkeit und Verstimmung.

In der französischen Presse ist eine große Aufregung entstanden, weil die englische Regierung die Einladungen zur Londoner Konferenz versandt hat. Londoner Kreise bezeichnen diese Aufregung als durchaus unbegründet, da Mac Donald als Veranstalter der Konferenz das Recht zustehe, die Einladungen zu versenden. Die englische Presse sagt, Mac Donald habe sich durchaus in den Grenzen seiner Aufgabe gehalten. Die englische Exchange-Agentur erfährt folgendes: Die Haltung der französischen Presse hinsichtlich der Londoner Konferenz habe in amtlichen Londoner Kreisen erhebliche Überraschungen hervorgerufen. Es wird darauf hingewiesen, daß die englische Regierung, soweit festgestellt werden kann, nichts getan habe, was mit irgend einer mit der französischen Regierung getroffenen Vereinbarung im Widerspruch stünde. In bezug auf die ergangenen Einladungen zu der Konferenz wird bemerkt, daß Frankreich ebenso als Gastgeber betrachtet werde wie England, und daß die Einladungen im Namen beider Länder erfolgt sind, während es unrichtig ist, daß die englische Regierung den Wunsch habe, die Reparationskommission auszuschalten.

Die Aufregung, die in der französischen Öffentlichkeit wegen des englischen Vorschlages entstanden ist, das Urteil über die Durchführung des Finanzberichtes nicht der Repko, sondern einer mehr neutralen Körperschaft zu überweisen, wird an verantwortlichen Londoner Stellen nur mit Zurückhaltung kommentiert. Aber es ist außer Zweifel, daß dadurch ernste Schwierigkeiten entstanden sind, die das Zustandekommen der Londoner Konferenz unter Umständen gefährden können. Die Angelegenheit greift in der Tat an die Wurzel des ganzen Problems, das mit der Durchführung des Finanzberichtes verbunden ist, und sie rollt die entscheidende Frage über das Verhältnis des Finanzberichtes zum Versailler Diktat auf, die bereits seit mehreren Tagen immer deutlicher in den Vordergrund trat.

Die ganze Angelegenheit ist mehr als eine Rivalität der Auswärtigen Ämter, aber mit diesem Namen sucht man den Vorfall inzwischen abzuschwächen, um den üblen Eindruck bei den Alliierten zu mildern. Am Quai d'Orsay wird erklärt, daß das französische Ministerium des Äußern tatsächlich erst gestern nachmittag Kenntnis von dem Einladungsschreiben erhielt, das die englische Regierung zu der Londoner Konferenz ergehen ließ. Diese Einladung ist nicht an die französische Regierung gerichtet worden, da man in London angenommen hat, man könne im eigenen und im Namen der französischen Regierung eine solche Einladung erlassen. Trotz alledem bleibt unaufgeklärt, warum die englische Regierung eine so formulierte programmatische Einladung gewissermaßen auf den Namen Frankreichs ergehen ließ, ohne sich mit der französischen Regierung ins Einvernehmen zu setzen. In Paris herrscht der Eindruck vor, daß es sich um ein Manöver handeln dürfte, das die Beamtenschaft des Londoner Auswärtigen Amtes bzw. dem Unterstaatssekretär Sir Eyre Crowe zur Last fällt. Seit heute vormittag tagt in Elysée ein Ministerrat, der sich mit diesem Zwischenfall befaßt.

Die französisch-englischen Schwierigkeiten.

Nach dem „Daily Telegraph" sollen die sachlichen Schwierigkeiten in folgenden drei Punkten zu suchen sein:

1. Welche Autorität soll über Deutschlands „Verfehlungen" entscheiden, wobei, wie bereits gemeldet wurde, nicht nur das Haager Schiedsgericht, sondern auch das Finanzkomitee des Völkerbundes vorgeschlagen wird;

2. Die französische Stellung über eine besondere Eisenbahnkontrolle im besetzten Gebiet;

3. Die Regelung der Kapitalstransferierung.

Hinsichtlich der Haltung Deutschlands macht die obengenannte Zeitung noch folgende Bemerkung:

Es sei vielleicht keineswegs zu bedauern, daß der Reichstag die neuen Gesetzentwürfe nicht vor der Londoner Konferenz zusammenbringt, da der Inhalt dieser Gesetzentwürfe vielleicht nicht ganz den Erwartungen entsprochen haben würde, und deshalb sei es besser, wenn die Annahme des Dawesberichtes vorher beschlossen, unterzeichnet und besiegelt worden ist.

Zur Londoner Konferenz.

London, 6. Juli. Der amerikanische Botschafter in London, Kellogg, gab bei einem Essen zur Feier des amerikanischen Unabhängigkeitstages der Zuversicht Ausdruck, daß die großen Grundsätze der Menschlichkeit die Konferenz leiten würden, die demnächst in London zusammentrete. Der Kolonialstaatssekretär, Thomas, erklärte, man brauche Amerikas Hilfe jetzt vielleicht noch mehr, als während des Krieges. Alles Übel, alle Not, und alle Leiden des Krieges könnten nur geheilt werden, indem die großen englisch sprechenden Völker zusammenständen, und einen Beitrag zur Lösung der Weltprobleme gäben.

Lloyd George bezeichnete im „Daily Chronicle" die Londoner Konferenz als die günstigste Gelegenheit Europa den Frieden zu bringen. Endlich sei Frankreich darüber belehrt worden, daß die Ruhrpolitik wirtschaftlich unergiebig und politisch unklug sei. Endlich habe man Amerika dazu gebracht, sich für die Lösung der europäischen Fragen zu interessieren, und es sei jetzt die Gelegenheit gegeben, die Verabschiedung der Gesetze der Anwendung des Dawesberichtes auf das günstigste zu beeinflussen, indem man von jeder Form des Diktates absähe und sich dazu entschließe, in freier Aussprache mit Deutschland die Anwendung des Berichtes zu vereinbaren.

Professor Cassel zum Dawes-Gutachten.

Der schwedische Nationalökonom Prof. Cassel, der neben Keynes einer der sachlichsten Beurteiler des Versailler Vertrages war, hat sich im „Svenska Dagbladet" abermals über die Sachverständigengutachten ausgesprochen.

Er sagt dort: „Obgleich die Wirkungen des Dawesberichtes ziemlich sicher größere Schwierigkeiten monetärer und finanzieller Art auf dem internationalen Kapitalmarkt hervorrufen würden, als man voraussehe, verlange die Lage Europas die schleunigste Durchführung des Gutachtens. Denn der Versuch, es durch ein besseres zu ersetzen, würde zu einem für Europa unerträglichen Aufschub führen, und es sei ungewiß, ob ein neues Sachverständigenkomitee sich über einen wesentlich besseren neuen Plan einigen könnte. Die Hauptvorzüge des Dawesplans seien, daß der Transfer und die Sorge um den Eingang der Reparationszahlungen auf den Gläubiger übertragen werde. Der Plan setze voraus, daß die den Alliierten vorbehaltenen Einkunftsquellen nicht nur für die Zahlungen ausreichen, sondern noch bedeutende Überschüsse ergeben, die der deutschen Regierung zufließen. Denn die Möglichkeit einer Balanzierung des deutschen Budgets beruhe so offensichtlich auf diesen Überschüssen, daß in der Praxis die Alliierten nicht mehr verlangen dürften als sie an Einkünften aus ihren Pfändern erzielen könnten. Daher könne auch niemals wieder die Rede davon sein, daß Deutschland seine Verpflichtungen versäume. In einem Schadenersatzplane, der auf der Voraussetzung beruhe, daß die Gläubiger über mehr als vollwertige Pfänder verfügen, seien weitere Garantien und Strafbestimmungen nicht am Platze. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß der Dawesplan an sich keine Lösung der Reparationsfrage sei, wohl aber ein Rahmen, innerhalb dessen die Alliierten sich allmählich selber einer Lösung näher arbeiten und die wirkliche Begrenzung der Möglichkeiten ihrer Forderungen kennen lernen könnten."

Der Reichsverband der deutschen Industrie zum Gutachten.

Erneut hat sich auch der Reichsverband der deutschen Industrie einer Meldung der „D. A. Ztg." zum Dawesbericht ausgesprochen. Die genannte Zeitung sagt dazu:

Im Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stand am Mittwoch das Sachverständigengutachten, zu dem Präsidium und Vorstand bereits in einer Resolution vom 24. April 1924 Stellung genommen hatten, erneut zur Besprechung. Von der Arbeit, die in den vier zur Bearbeitung des Sachverständigengutachtens eingesetzten Ausschüssen des Reichsverbandes seit März geleistet wird, legten die erstatteten Referate Zeugnis ab. Es sprachen Rechtsanwalt Lammers über die Stellung des Reichsverbandes zu dem Sachverständigengutachten, Professor Dr. Flechtheim über Industrie-Obligationen, Generaldirektor Silverberg über Organisation der Eisenbahn, Direktor Kraemer über die Goldbank, Reichsminister a. D. v. Raumer über die Auswirkung des Gutachtens auf das Budget. Geheimrat Bücher war durch die Verhandlungen in Paris ferngehalten. Nach längerer Aussprache im Anschluß an die Referate nahm der Hauptausschuß mit über 100 gegen 10 Stimmen bei 12 Enthaltungen nachfolgende Resolution an:

„Der Hauptausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie bestätigt die Entschließung des Präsidiums und Vorstandes vom 24. April 1924 und erklärt, daß durch die inzwischen eingetretene Entwicklung der wirtschaftlichen Lage die Bedenken über die Erfüllbarkeit der Reparationsansprüche erheblich verstärkt sind. Er weist in Übereinstimmung mit der Grundbedingung des Gutachtens erneut darauf hin, daß die Wiederherstellung der vollen administrativen und wirtschaftlichen Souveränität des Deutschen Reiches in den besetzten Gebieten Deutschlands für den Fall der Annahme des Gutachtens gesichert sein muß."

Nationaler Gedenktag in Deutschland am 3. August.

Auf Veranlassung der Reichsregierung soll am 3. August eine allgemeine nationale Gedenkfeier anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem vor zehn Jahren der Weltkrieg begann, in ganz Deutschland abgehalten werden. Unter Ausschaltung jeder politischen Erörterung soll der Tag in erster Linie dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet sein. Zum Zweck einer Vorbesprechung sind vom Ministerium des Innern Vertreter der Presse und aller in Frage kommenden Verbände für Mittwoch, den 9. Juli, eingeladen.

Deutsches Reich.

Haussuchungen im Reichs- und Landtag.

Berlin, 5. Juli. In den Räumen der kommunistischen Fraktionen des Reichstages und preußischen Landtages wurden Freitag in den frühen Morgenstunden auf Veranlassung des Untersuchungsrichters beim Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik und mit Zustimmung der Präsidenten beider Parlamente Haussuchungen durch starke Schupokommandos vorgenommen. Außer umfangreichem belastenden schriftlichen Material wurden auch eine Anzahl Sprengkapseln für Stielhandgranaten, sowie eine Mauserpistole beschlagnahmt. Die auf 11 Uhr festgesetzt gewesene Landtagssitzung mußte infolge der erwähnten Vorgänge bis 12,15 nachm. hinausgeschoben werden. Minister Severing rechtfertigte in längeren Ausführungen vor dem versammelten Hause, das mit seiner Zustimmung erfolgte Vorgehen gegen die kommunistische Fraktion. Er erklärte, daß sich aus dem beschlagnahmten Material vielleicht ergebe, daß von den Kommunisten nicht nur der Mord an einzelnen Staatsbürgern, sondern am ganzen Staat geplant sei.

Konferenz der Finanzminister der Länder.

Berlin. Morgen, Dienstag, findet in Berlin eine Konferenz der Finanzminister der Länder statt. In dieser Konferenz soll in erster Linie die Frage der finanziellen Auseinandersetzung bezüglich der Eisenbahnen mit den Ländern, die früher eigene Eisenbahnverwaltungen hatten, geklärt werden. Des weiteren werden noch einige andere wichtige die Länder berührende Finanzprobleme zur Erörterung gelangen. Im Gegensatz zu der Mitteilung eines Berliner Blattes, kann festgestellt werden, daß die Konferenz der Finanzminister nicht mit der gestrigen Besprechung der Ministerpräsidenten in Zusammenhang steht. Vielmehr ist nach unseren Informationen die Einladung zur Finanzministerkonferenz, vor derjenigen, an die Ministerpräsidenten ergangen.

Die Ruhr-„Ausbeute".

Genf, 4. Juli. Das „Journal" meldet aus Paris: Im Anschluß an Herriots außenpolitische Rede in der Senatskommission für auswärtige Finanzangelegenheiten gab der Finanzminister ausführliche Darlegungen über die Ruhrausbeute, die so günstig sei, daß weder Frankreich noch Belgien an eine Aufgabe der Ruhrbewirtschaftung dächten, solange nicht andere gleichwertige Einnahmesicherungen für Frankreich geschaffen seien. Die Frage, ob die Ruhrbewirtschaftung neben den Dawesplänen fortgesetzt werden könne, unterliege zur Zeit der Prüfung der französischen und der belgischen Juristen. Er, der Minister möchte diese Frage bejahen.

Die Kündigung der Micumverträge keine Ablehnung der Verständigung mit Frankreich.

Essen. Es ist bekannt, daß die Ruhrindustrie nicht mehr in der Lage zu sein glaubt, ohne Unterstützung des Reiches die Micumlasten zu tragen. Die Übernahme eines Teils der Micumlasten auf längere Zeit wollen die einsichtigen Wirtschaftskreise dem Reiche nicht zumuten, weil sie darin eine ernstliche Gefährdung des Stabilisierungswerkes erblicken. Die Kündigung des Micumabkommens ist also nicht als Ablehnung der Verständigung mit Frankreich aufzufassen. Es ist viemehr gerade der sich mehr und mehr durchsetzende Wille zum Sachverständigengutachten, der dem Entgegenkommen eine Grenze setzt.

11 Arbeiter an Fleischvergiftungen erkrankt.

Berlin 6. Juli. Nach einem Eisbeinessen in einem Neuköllner Restaurant erkrankten plötzlich 11 Arbeiter, die daran teilgenommen hatten, unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Die Erkrankten, für die sämtlich Lebensgefahr besteht, wurden ins Krankenhaus überführt.

Zahlungsschwierigkeiten einer Berliner Bekleidungsfirma.

Berlin, 6. Juli. Die bekannte Berliner Bekleidungs- und Sportartikelfirma Arthur Korge befindet sich in Zahlungsschwierigkeiten. Nach verläßlichen Mitteilungen belaufen sich die Schulden der Firma auf 800 000 Goldmark, denen an Aktiva etwa 1 300 000 Mk. gegenüberstehen sollen. Für Freitag, den 11. Juli, ist zur definitiven Beschlußfassung über den Status des Unternehmens eine Versammlung sämtlicher Gläubiger einberufen worden.

Die monatlichen Gehaltszahlungen bleiben.

Berlin, 6. Juli. Am 30. Juni ist die Gültigkeitsdauer der Verordnung über die monatliche Vorauszahlung der Beamtengehälter abgelaufen. Wir wir hören, lehnt das Reichsfinanzministerium den früheren Zahlungsmodus der vierteljährlichen Vorauszahlung ab, so daß es auch für die nächste Zukunft bei den monatlichen Vorauszahlungen sein Bewenden haben wird.

Aus fremden Ländern.

Besorgnisse des „Temps".

Genf, 6. Juli. Der Pariser „Temps" meldet, daß die französische Regierung gegen die deutsche Absicht, die Gesetzentwürfe zur Durchführung des Dawesberichtes er nach der Londoner Konferenz dem deutschen Reichstag vorzulegen, einen gemeinsamen Einspruch der Alliierten angeregt hat. Der „Matin" schreibt, ohne die Annahme der Gesetzentwürfe im Reichstag hätte die Londoner Beratung über die Reparationsfragen keinen Wert mehr. Eine Blankovollmacht stelle auch das Kabinett Herriot Deutschland nicht aus.

28 Banken zahlungsunfähig geworden.

Wien, 6. Juli. Im Finanzausschuß des Nationalrates gab Finanzminister Dr. Kienböck bekannt, daß bisher in Österreich 28 Bankfirmen ihre Insolvenz erklärt hätten. Er halte die Krise im österreichischen Bankwesen jedoch für überwunden.

Die englisch-russischen Verhandlungen.

London, 6. Juli. Am Montag wird im Unterhause eine große Debatte über die englisch-russische Konferenz stattfinden. Man rechnet mit lebhaften Angriffen der Konservativen. Es wird erwartet, daß bis nächsten Montag die Verhandlungen mit den Sowjetdelegierten zu einem gewissen Abschluß gekommen sein werden und daß zumindest ein Handelsvertrag abgeschlossen sein wird.

Die Rückkehr der Ausgewiesenen.

Zürich, 6. Juli. Der „Matin" meldet aus Düsseldorf: Bis Donnerstag lagen 11500 Einreisegesuche der Ausgewiesenen der Besatzungsbehörde vor. Man hofft, jede Woche 500 bis 1000 Einreisegesuche prüfen und verabschieden zu können.

General Walchs Glaube.

Genf, 6. Juli. Das „Journal" meldet: In Begleitung von 16 französischen Offizieren, die zur weiteren Ergänzung der Kontrollkommission für Deutschland bestimmt sind, hat General Walch seine Reise nach Berlin angetreten. Der General hat dem Vertreter des „Journa" erklärt, er glaube an den Frieden der Welt, sobald Deutschland restlos entwaffnet wäre.

In kurzen Worten.

Die Klopstock-Feier des Germanistischen Seminars der Berliner Universität wurde eröffnet und umrahmt mit Darbietungen des studentischen Chores, der unter Leitung Geheimrat Friedländers Vertonungen Klopstockscher Texte von Gluck und Schubert zu Gehör brachte.

*

Das Wahrsagen polizeilich verboten. Das Wahrsagen, Kartenlegen und Sterndeuten hat in Wien einen solchen Umfang angenommen, daß die Polizei diesen Schwindel verboten hat.

*

Der schweizerische Bundesrat hat seine Zustimmung dazu erteilt, daß in der schweizerischen Maschinenindustrie, so lange die jetzigen wirtschaftlichen Schwierigkeiten andauern, 52 Stunden in der Woche gearbeitet wird.

Dem „Exchange Telegraph" wird aus Angora gemeldet, daß die türkische Regierung einen neuen Gesandten in London ernannt und ihm Instruktionen erteilt habe, die auf die Einleitung neuer Verhandlungen mit dem Foreign Office ausgehen.

*

Letztens fand in Paris die Inauguration des Slawischen Komitees statt, dem russische, polnische, jugoslawische und bulgarische Gelehrte angehören.

*

Nach dem Rücktritt des Ministers für Agrarreform Budkiewicz ist Departementsdirektor Czołbowski mit der Leitung des Ministeriums betraut worden.

Letzte Meldungen.

Lafolette nimmt die Präsidentschaftskandidatur an.

Cleveland, 6. Juli. Lafolette hat in einem Brief der Konferenz für fortschrittliche politische Aktion die Aufforderung des Konvents, sich als Präsidentschaftskandidat aufstellen zu lassen, angenommen.

Zugzusammenstoß am Stettiner Bahnhof.

Berlin, 6. Juli. Gestern morgen um ½8 Uhr fuhr der um 7.25 vom Stettiner Bahnhof in der Richtung Gransee abgelassene Personenzug 225 infolge Überfahrens eines Haltesignals auf einen aus entgegengesetzter Richtung kommenden Leerzug. Durch den Zusammenprall entgleiste der Packwagen des Personenzuges, während zugleich ein Waggon des Leerzuges hochgedrückt und beschädigt wurde. Die Reisenden des Personenzuges wurden zwar durcheinandergeschüttelt durch den Anprall, verletzt wurde zum Glück aber niemand. Der Zugführer des Personenzuges nach Gransee erlitt einen Knöchelbruch, Fußverstauchungen und eine Kopfverletzung. Die durch den Zusammenstoß hervorgerufene Verkehrsstörung dauerte etwa 2½ Stunden. Zwecks Feststellung der Schuldfrage ist die amtliche Untersuchung sofort eingeleitet worden.

Matteotis Leiche nicht gefunden.

Zürich, 6. Juli. Die Agentur Stefani meldet: Die Nachforschungen nach der Leiche Matteottis sind, weil erfolglos, eingestellt worden.

Morgan zur deutschen Kreditfrage.

Berlin, 6. Juli. Nach einer hier aus Newyork vorliegenden Depesche kommt der Mitchef des Hauses Morgan, Lamont, am 25. Juli nach Berlin. Seine Reise soll, dem „Newyork Herald" zufolge, dem Abschluß großer Kreditoperationen gelten. Lamont wird auch Wien und London besuchen.

Verantwortlich für den gesamten politischen Teil Robert Styra; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil i. V. B. Sikorski. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

Statt Karten!

Die glückliche Geburt eines

Sonntagsjungen

zeigen hocherfreut an

Heinz Hoffmeyer-Złotnik u. Frau
Lotte, geb. Iffland.

Złotniki, den 6. Juli 1924.

Heute nacht entschlief nach kurzem, schwerem Leiden in Liegnitz meine geliebte Mutter, verw. Frau

Anny Laschke
geb. Schmöle

im 77. Lebensjahre.

Dies zeigt in tiefer Trauer im Namen der Familie an

Paul Laschke.

Góreczki, p. Borzęciczki, den 5. Juli 1924.

Am Freitag verschied plötzlich und unerwartet im Alter von 74 Jahren mein geliebter Mann, unser herzensguter, teurer Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel,

der Privatier

Salo Paradis.

Im Namen
der trauernden Hinterbliebenen:

Amalie Paradis, geb. Wreschner.

Poznań, den 7. Juli 1924.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 8. d. Mts., nachm. 5 Uhr von der Leichenhalle des jüdischen Friedhofes aus statt.

ERDMANN KUNTZE

Schneidermeister **Poznań,** ul. Nowa 1, I. Etage

Anfertigung vornehmster
Herren- u. Damen-Moden



Lager in prima englischen u. deutschen Stoffen.



Gelieferte Stoffe werden zu erstklassiger Verarbeitung angenommen.

Wir empfehlen folgende neuen Werke zur Anschaffung:

Das Weltreich der Technik.

Entwicklung und Gegenwart von **Artur Fürst.**
I. Bd.: Gr. 4°, 315 Seiten, mit 561 Abbildungen im Text, 23 meist buntfarbigen Tafeln und 3 Facsimiles. In Ganzleinen gebunden.
II. Bd.: Verkehr auf dem Lande (Straße, Wagen, Fahrrad, Kraftfahrzeuge, Eisenbahn, Stadtschnellbahnen, Straßenbahnen usw.

Ullstein's Welt-Atlas.

Das Weltbild von heute.
229 Haupt- und Nebenkarten. Reichhaltiges statistisches Material. Ausführliches Verzeichnis der Ortsnamen. Höchste praktische Brauchbarkeit in dauerhaftem Halblederband. (Probekartenblatt ist vorrätig und kann bei uns eingesehen werden.)

Aus Deutschlands schwerster Zeit.

Sammelalbum.
Deutsche Zahlungsmittel aus den Jahren 1914—1924 mit antik. Ledereinband und Goldpressung; enthält die Originalscheine der Reichsbank von 1 Mark bis 100 Milliard. außerdem Notgeldscheine der Reichseisenbahn und der Bundesstaaten.

Europäisches Holz-Adreßbuch
Europejska Drzewna Księga Adresowa

in 4 Sprachen, polnisch, französisch, englisch, deutsch. Jede Sprache ein Extraband. Enthält: Holz-Export, Holz-Import, Maschinenfabriken für Holzbearbeitung usw.

Bestellungen nehmen entgegen
Posener Buchdruckerei und Verlagsanstalt T. A.
Abteilg. Versandbuchhandlung. Poznań, Zwierzynieckа 6.

---

1 oder 2 gut möbl. Zimmer,

eventl. mit **voller Pension** von sofort **gesucht.** Offerten unter **8217** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Bürsten- und Pinselfabrik in Pommerellen

günstig zu verkaufen.

Die Fabrik ist nach den neuesten Erfahrungen der Technik eingerichtet mit **automatischen Maschinen neuester Konstruktion, Maschinen für Holzbearbeitung, Abteilung für Zelluloid-Zahnbürsten, die einzige Einrichtung dieser Art im Inlande. Großes Fabrikgebäude, Wohnhaus und Garten.** Bei Kauf wird **Wohnung frei.**

Anfragen unter **R. M. B. 164** an die Geschäftsstelle d. Bl.



Stammschäferei Stolno

Fleisch-Woll-Merino.

Der freihändige Verkauf von **ca. 30 bestgeformten, frühreifen, wollreichen sprungfähigen**

Jungböcken

hat begonnen. Preise zeitgemäss eingeschätzt.

Rittergut Stolno, pow. Chełmno
Post **Małe-Czyste.** Telephon **Chełmno 48.**
Bahnstation **Stolno.**

Zuchtleiter: Schäfereidirektor Alkiewicz, Poznań.
Besitzer: G. Strübing, Stolno.

Mineralwässer

natürliche und künstliche,
stets
frische
Füllungen am Lager.
Drogerja Warszawska
Poznań,
ul. 27. Grudnia 11.
Tel. 2074.

Damenstrümpfe,

Socken, Handschuhe. Neue Sendungen eingetroffen! Bekannt nur ausgezeichnete Qualitäten zu auffallend niedrigen Preisen. **Sluchniński, Król u. Doležal, Poznań, 3. Maja 4.**

DIESEL 80 PS.

neu vom Lager ab auf Abzahlung.

Gelegenheitskauf!

GANZ A.-G., Poznań
św. Marcin 33.

Bordeauxweine

weiß und rot
reichhaltige Auswahl bei
NYKA & POSŁUSZNY
Erstklassiges Wein- und Spirituosen-Versandhaus.
Poznań, Wrocławska 33/34. Telephon 1194.

Gelegenheit!

Wenig gebrauchte,
gründlich durchreparierte
Gras- u. Getreidemäher
verschiedener Systeme zu günstigen Zahlungsbedingungen. — Gleichzeitig empfehlen wir **neue**
Getreide- u. Grasmäher
Original Eckert
zur sofortigen Lieferung.
NITSCHE i Sp., Maschinenfabrik,
Poznań, św. Marcin 33.

Ca. 3000 Meter

Scheitholz, Kiefer u. Birke

hat sofort mit **złp. 12.— pro Mtr.** franko Verladestation **Podzamcze** (Wilhelmsbrück) abzugeben.

L. Turowski, Kępno.

Gute Landwirtschaft,

90 Morgen Land, 14 Morgen Wiese, 20 Morgen Wald, alles in einem Fleck; Gebäude, Inventar gut u. vollständig, elektr. Lichtkraft im Bau, beabsichtige ich **sofort zu verkaufen.** Preis 60 000 Mark, Anzahlung 40 000 Mark, Rest 5 % Friedenszinsen.

Paul Kuchmann, Kaltvorwerk 15, b. Fraustadt.

Ha-Ha-Ha!

Alles lacht!

Warum? Weil **Pat** und **Patachon** mit **Max Linder** um die Siegerpalme im Witzemachen rivalisieren.

Wo? Im **Teatr Pałacowy,** **pl. Wolności 6.**

Per 1 Festmeter 15 Złoty

Kiefern-Rundholz, 10 bis 16 cm Zopf stark; dagegen von 17 bis 28 cm Zopfstärke **18 Złoty,** ohne Rinde gemessen; Kiefern, ganz trockene **Kloben 9 Złoty;** alles **franko Waggon** Klosowice b. Sieraków (Zirke) bei sofortiger Lieferung verkauft Waldgeschäft **Wilke** in **Poznań,** Postfach 154. Gegründet 1904. Leichte Zahlungsbedingungen. (8245

Treibriemen

Leder, Kamelhaar, Hanf
Sander & Brathuhn
Hanf- u. Draht-Seile

Poznań, ul. Seweryna Mielżyńskiego 23. Telef. 4019

Möbelmaler stellt sofort ein und Hobelbänke kauft

Rotenhagen, Möbelfabrik, Chodzież, Piekary 9.

Zum **1. August d. Js.** wird eine ehrliche, ordnungsliebende, evangel. **Wirtschafterin** von kinderl. Witwer (Privatangestellter) **gesucht.** Dieselbe muß den kleinen Haushalt allein besorgen, auch Wäsche waschen und plätten. Angebote unter **8227** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Inspektorstellung in Karna ist besetzt!

Arbeitsmarkt

Hausdame

gesetzten Alt. mit großer Erfahrung im Haushalt, schaffensfreudig u. energisch, fähig größerem Personal vorzust., etw. Bürokenntn. u. poln. Sprache erw., aber n. Beding. **baldigst gesucht.** Gfl. Off. m. Bild, Zeugn. bezw. Refer. erb. an **Hotel Königlicher Hof Grudziądz** (Graudenz).

Suche zum **1. 9.** eine

Kindergärtnerin II. Klasse

zu 2 Kindern von 7 und 4 Jahren. Selbige muß die drei ersten Schuljahre unterrichten können. Zeugnisse u. Gehaltsansprüche sind zu senden an

Frau von Frank, Psiepole, pow. Koźmin.

Die evangel. Pfarrstelle zu Brodna

ist vakant. Neues Pfarrhaus, 1000 Seelen, deutsche Gegend, Grenzzone nahe Schneidemühl, 1 Kirche.

Auskunft durch Gemeindekirchenrat. **Busse, Ältester.**

Glasfabriksdirektor

für große Tafelglasfabrik mit Wannenbetrieb

gesucht.

Nur sowohl kommerziell als technisch erfahrene Herren kommen in Betracht. Herren mit polnischen Sprachkenntnissen, event. polnischer Staatsbürgerschaft, erhalten den Vorzug.

Zuschriften unter **„W. A. 2108" Towarzystwo Reklamy Międzynarodowej Sp. z o. o. Jeneralna Reprezentacja Firmy Rudolf Mosse, Marszałkowska 124, Warschau.**

Oberinspektor
Administrator

verh., 34 Jahre alt, 1 Kind, 5 Jahre zwei Domänen mit Zuckerfabrik, Brennerei, Molkerei und große Herdbuchzucht selbst. verwaltet, wo Chef nicht wohnhaft war, sucht von sofort oder 1. 10. Stellung. Angeb. u. **8182** an die Geschst. d. Bl.

Dwór Braflin, pow. Kępno, sucht zum 1. August gebildeten,

gut empfohlenen Assistenten.

Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Gehaltsanspr. sind einzusenden.

Suche zum 15. Juli junges, evangelisches

besseres Mädchen

mit Kochkenntnissen zu meiner Hilfe im Haushalt.

Frau Lucia Otto-Kruśliwiec, b. Inowrocław.

Suche für meine Reparaturwerkstatt für sofort oder später verheirateten, durchaus

zuverlässig. Maschinenschlosser

welcher die Reparatur sämtlicher landwirtschaftl. u. Brennereimaschinen versteht.

BITTER, Dom. Żołędziec, powiat Rawicz.

Ein jüngerer

Müllergeselle

sucht von sofort oder später Stellung an einer größeren Mühle zwecks weiterer Ausbildung.

Gefl. Offerten unter Angabe der Bedingungen an **„Par", Poznań, Fr. Ratajczaka 8** unter Nr. **2751 erbeten.**

Stellengesuche

Junger Landwirt sucht von sofort **Stellung** als **Wirtschaftsassistent.** Gefl. Offerten unter **8223** an die Geschäftsst. d. Bl. erb.

Müllergeselle, 23 J., ev., der poln. Sprache etwas mächtig, an selbständ. Arbeiten gewöhnt, w. sofort Stellung am l. als Alleiniger. Off. u. K. R. 8231 a. d. G. d. Bl.

Zur gründl. Erlernung des **Kochens** **suche** in der Zeit vom 1. 10. 1924 bis 1. 4. 1925 geeignete **Stellung** (unentgeltlich) auf größerem Gut.

Erna Schobert, Guzdzin, poczta Rakoniewice, pow. Wolsztyn.

Tüchtige

Stenotypistin

mit langjähriger Praxis (auch selbständig) sucht Stellung, evtl. als **Buchhalterin, Korrespondentin, Gutssekretärin usw.** Gefl. Offerten unter **8197** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Sofort gesucht ein zuverlässig.

Gutsgärtner,

erfahren in Parkpflege, Beeren-Obst, Gemüsebau usw. Zeugnisse und Gehaltsansprüche zu richten an (8233
Geheimrat Jonas, Szydłowo, Post Trzemeszno, pow. Mogilno.

Gesucht aufs Land f. 8j. Jungen

Hauslehrer oder Hauslehrerin

Off. u. **8234** a. d. Geschst. d. Bl.

Sauberes, heiteres und flinkes

Mädchen

für alles wird **zu bald gesucht.** Leichte und angenehme Arbeit. Polnisch erforderlich. Off. unter **W. R. 8210** an d. Geschäftsst. d. Bl.

Aelteren, tüchtigen

Stellmacher,
Feuerschmied,
Wagenlackierer

für **dauernde Arbeit** sucht

Martin, Gniezno.

Kapitalkräftiger Kompagnon

für **Geschäft** u. **Fabrikation** für die ganze frühere Provinz **Posen,** ohne hiesige Konkurrenz, daher sehr günstig. Sicherheit: **Geschäft u. Hausgrundstück** mit **Obstgarten.** Offerten unter **J. L. 8221** an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Die Verbandsregatta in Bromberg.

Ruderverein „Germania“ Posen siegt viermal.

Leider hat über der großen Regatta des Ruderverbandes Posen-Pommerellen in Bromberg ein Unstern geschwebt. Das großzügig angelegte Weitrudern war von schlechtem Wetter heimgesucht. Trotzdem fand die Regatte unter außerordentlich zahlreicher Beteiligung aus allen Kreisen des Deutschtums von Posen und Pommerellen statt, die gekommen waren, den Fleiß und die Ausdauer der einzelnen Rudervereine kennen zu lernen. Der Ruderklub „Frithjof“-Bromberg hatte Mühe und Arbeit nicht gescheut, um den Sportskameraden ein Zeugnis zu geben, was Kameradschaftlichkeit und Gastfreundschaft ist. Diesem Ruderklub und allen seinen Mitarbeitern gebührt in erster Linie der aufrichtigste Dank. Es konnte sich jeder Teilnehmer an diesem großen Tage davon überzeugen, welche Säule der Ruderklub „Frithjof“ in dem Verband Posen-Pommerellen ist. In einem ausführlichen Bericht soll über den Verlauf noch genauer berichtet werden. Für heute wollen wir die ersten Ergebnisse ohne genauere Zeiten und Feststellungen angeben, um einen Überblick zu geben, was in Bromberg geleistet worden ist. Jeden Posener wird es besonders mit Stolz erfüllen, wenn er die Erfolge kennen gelernt hat, die unser so arg bedrängter Ruderverein „Germania“ errang. Trotzdem „Germania“ nicht in den Booten die Rennen fahren konnte, die ihr gehörten, da bekanntlich kein Bootsmaterial mitgenommen werden durfte, trotzdem sie in geliehenen Booten den Kampf aufnehmen mußte, lieferte sie den Beweis, daß Fleiß und Energie, Ausdauer und frischer Wagemut doch Erfolge erringt. Auch hierüber wird noch näher zu reden sein.

Das vorläufige Ergebnis.

1. **Jungmann-Vierer.** Es starten: „Germania“-Posen, Danziger Ruderverein, Danzig, Ruderklub „Neptun“-Posen, Ruderverein Thorn, Ruderklub „Frithjof“-Bromberg. Sieg: **Ruderverein Thorn.** 2. „Neptun“, 3. „Frithjof“, 4. „Germania“, 5. Danziger Ruderverein.

2. **Doppelzweier ohne Steuermann.** Ruderklub „Frithjof“-Bromberg. Das Boot geht ohne Konkurrenz allein über die Bahn. Glanzvolle Arbeit.

3. **„Goplo“-Gedächtnis-Vierer** (Verbandsvierer). Es starten: Ruderklub „Frithjof“, „Germania“-Posen, Ruderklub „Neptun“-Posen, Ruderverein Thorn. Sieg: **„Germania“-Posen 5,07 Minuten** (sog. Vogtvierer) nach einem ganz außergewöhnlich guten Endspurt, mit einer guten Bootslänge. 2. Thorn, 3. „Neptun“, 4. „Frithjof“.

4. **Junior-Vierer.** Es starten: „Frithjof“-Bromberg, Ruderverein Thorn, Ruderklub „Viktoria“-Danzig, Ruderklub „Neptun“-Posen. Sieg: **„Viktoria“-Danzig 5,50 Minuten.** 2. Thorn 5,57, 3. „Frithjof“ 6,20; „Neptun“ gibt den Kampf vorher auf.

5. **Schüler-Gig-Vierer.** Es starten: „Frithjof“-Bromberg und „Germania“-Posen. Sieg: **„Germania“-Posen,** 2. „Frithjof“.

6. **Einer.** Es starten: „Frithjof“-Bromberg, 1. Boot „Frithjof“-Bromberg, 2. Boot Danziger Ruderverein Danzig. Sieg: **„Frithjof“, Boot 2 (Gnossa),** 2. „Frithjof 1. Boot (Ciesla); Danziger Ruderverein (Richter) gibt das Rennen auf.

7. **Erster Vierer.** Es starten: Ruderverein Thorn, Danziger Ruderverein, „Germania“-Posen, „Frithjof“-Bromberg, „Viktoria“-Danzig, Bydgoskie Tow. Wioślarskie (außer Konkurrenz). Sieg: **Danziger Ruderverein.** 2. „Viktoria“, 3. Thorn; „Germania“ gab das Rennen auf.

8. **Gig-Doppelzweier mit Steuermann.** Es startet nur Ruderverein **„Germania“-Posen.** Das Boot geht ohne Konkurrenz allein über die Bahn. (Willy Schmidt, Wilh. Goering, Steuermann: Kurt Roese.) Sehr gute Arbeit.

9. **Zweiter Vierer.** Es starten: „Viktoria“-Danzig, Danziger Ruderverein. Sieg: **Danziger Ruderverein „Viktoria“ 6,27 Minuten.** 2. Danziger Ruderverein 6,38 Minuten.

10. **Erster Gig-Vierer.** Es starten: „Frithjof“-Bromberg und „Germania“-Posen. Sieg: **„Germania“-Posen 6,58 Minuten.** 2. „Frithjof“ 7,07 Minuten.

11. **Brahe-Vierer.** Es starten: „Germania“-Posen, „Neptun“-Posen. Sieg: **„Neptun“-Posen 6,33½ Minuten.** 2. „Germania“-Posen.

12. **Achter.** Es starten: Bydgoskie Tow. Wioślarskie (außer Konkurrenz), Danziger Ruderverein, „Viktoria“-Danzig und „Frithjof“-Bromberg. Sieg: Danziger Ruderverein. 2. „Viktoria“, 3. „Frithjof“, 4. Bydg. Tow. Wioślarskie.

Am Abend fand die Preisverteilung statt. In dem genaueren Bericht wird darüber noch zu sprechen sein.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 7. Juli.

Neuwahlen zur Posener Krankenkasse.

Die Posener Krankenkasse bittet uns, über die Ausschreibung der Wahlen zum Rat der Krankenkasse der Stadt Posen folgendes bekannt zu machen.

Im Sinne des Artikels 62 des Gesetzes vom 19. Mai 1922 (Dz. Ustaw vom Jahre 1920, Nr. 44, Ziffer 272) werden die Wahler zum Posener Krankenkassenrat gemäß den Wahlvorschriften auf Grund der Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsminister vom 21. März 1921 (Dz. Ustaw vom Jahre 1921, Nr. 35, Ziffer 211) mit Berücksichtigung der Verfügung vom 28. Dezember 1923 (Dz. Ustaw vom Jahre 1924 Nr. 3, Ziffer 21) durchgeführt. Die Wahlen finden für die Arbeitnehmer am 14. September 1924, in folgenden Lokalen statt: In der St. Martinschule für die Buchstaben A—J (Bezirk 1), in der Schule in der ul. Działyńskich (fr. Naumannstr.) für die Buchstaben K—O (Bezirk 2), in der Schule Plac Stawny, Wielkie Garbary (Teichplatz, Gr. Gerberstr.) für die Buchstaben P—S (Bezirk 3) und in der Allerheiligenschule für die Buchstaben T—Z (Bezirk 4). In den obenangeführten Schulen werden sich je drei Wahlräume, zusammen zwölf Wahlräume befinden. Die Wahlen für die Arbeitgeber finden an demselben Tage, d. h. am 14. September d. J., in der Krankenkasse, ul. Pocztowa 8, statt, und zwar die Buchstaben A—M im Erdgeschoß des Vorderhauses und für die Buchstaben N—Z im Erdgeschoß des Hinterhauses. Die Wahlen dauern von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends und werden in direkter und geheimer Abstimmung auf Grund der Verhältniswahl durchgeführt. Das Wahlrecht haben Arbeitgeber und Arbeitnehmer ohne Unterschied des Geschlechts, wenn sie das 20. Lebensjahr beendet haben. Die Zahl der Delegierten zum Krankenkassenrat beträgt für die Arbeitnehmer 40 Delegierte und 40 Vertreter, für die Arbeitgeber 20 Delegierte und 20 Vertreter.

Die Arbeitgeber, wie die Arbeitnehmer werden zur Einreichung der Kandidatenlisten aufgefordert. Diese Listen sollen für die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer gesondert aufgestellt und dem Vorstande der Krankenkasse im Bureau des Direktors in der Zeit der Dienststunden spätestens bis zum 23. August d. Js. vorgelegt werden.

Jeder Wähler kann nur für eine der vom Vorstande der Krankenkasse anerkannten Listen seine Stimme abgeben. Jede Kandidatenliste darf höchstens zweimal soviel Kandidaten enthalten, als Delegierte gewählt werden sollen. Die Kandidaten werden auf die Liste mit laufenden Ziffern gesetzt, die die Reihenfolge ihrer Kandidatur bezeichnen. Dabei sind Vor- und Zuname, Beruf und Wohnung anzugeben, außerdem aber sofern es sich um versicherte Arbeitnehmer handelt, mit Ausnahme von nicht ständig beschäftigten Häuslern und freiwillig Versicherten, der Name und die Adresse des Arbeitgebers, bei dem der Kandidat arbeitet. Die Kandidatenlisten von der Gruppe der Versicherten müssen mindestens von 30 Stimmberechtigten und die Kandidatenlisten von der Gruppe der Arbeitgeber mindestens von 5 stimmberechtigten Arbeitgebern unterzeichnet sein. Kandidaten dürfen die Liste nicht unterzeichnen. Der Kandidatenliste ist eine Erklärung jedes der Kandidaten beizufügen, darüber, daß er die Kandidatur in Übereinstimmung mit der Liste annimmt. Diejenigen, die die Kandidatenliste anmelden, sind verpflichtet, ihren Bevollmächtigten und dessen Vertreter anzugeben, zur Erteilung von Aufklärungen an die Adresse des Vorstandes, die nötig sind, um Mängel oder Zweifelspunkte in der von der Gruppe eingereichte Liste zu beseitigen.

Die Wählerverzeichnisse liegen für die Arbeitgeber, wie für die Arbeitnehmer vom 7. Juli bis zum 16. Juli d. Js. im zweiten Stockwerk der Krankenkasse in der ul. Pocztowa 8, in der Zeit von 10—2 Uhr nachm. und von 4—8 Uhr abends zur Einsicht aus. Binnen 10 Tagen, gerechnet vom Tage der Auslegung der Verzeichnisse, steht jedem Versicherten bezüglich der Versicherten und jedem Arbeitgeber bezüglich der Arbeitgeber das Einspruchsrecht hinsichtlich der Einschreibung oder Streichung des Reklamanten oder einer anderen Person aus dem Verzeichnisse zu.

Binnen drei Tagen vom Datum des Empfangs der Entscheidung des Krankenkassenvorstandes auf die eingereichte Reklamation können die Interessierten eine Klage an das Versicherungsamt einreichen, jedoch nur bei Verletzung der Wahlvorschriften und Gesetze. Die Wahlzettel müssen aus weißem Papier sein und die Größe von 10×8 Zentimeter haben. Jeder Wähler wählt persönlich; doch kann im Namen des Arbeitgebers ein dazu berechtigter Bevollmächtigter seine Stimme abgeben. Die Wähler müssen Ausweise über ihre Person mitbringen, die auf Verlangen des Vorsitzenden der Wahlkommission vorzuzeigen sind. Was die weiteren Vorschriften betrifft, so beruft sich der Vorstand auf die Verfügung des Arbeits- und Wohlfahrtsministers vom 21. März 1921 und vom 28. Dezember 1923, die in der Kasse eingesehen werden können.“

Vier Personen ertrunken.

Am Sonnabend und Sonntag sind in und bei Posen an vier verschiedenen Stellen nicht weniger als vier meist in jugendlichem Alter stehende Personen beim Baden ertrunken. Zunächst ertrank Sonnabend nachmittag 3 Uhr in einer Grube in der Nähe der Stabrowskischen Ziegelei der 13jährige Schulknabe Kasimir Płotkowiak aus der ul. Dąbrowskiego 88 (fr. Große Berlinerstr.). Abends 9½ Uhr büßte beim Baden in der Warthe am Schilling der ul. Półwiejska 38a (fr. Halbdorfstr.) wohnhafte Josef Majchrowski sein Leben ein. Etwa eine halbe Stunde später ertrank in der Nähe der im Bau begriffenen neuen Badeanstalt der 56 Jahre alte Händler Ludwig Gradowski aus der Wielkie Garbary 12 (fr. Große Gerberstr.); seine Leiche wurde gestern mittag gefunden. Endlich ist auch noch gestern nachmittag ein noch nichtermittelter junger Mann im Alter von etwa 18 Jahren bei einem Ausfluge nach Ludwigshöhe im Górka-See ertrunken.

✕ **Das Ende der Kieferneule?** Eine erfreuliche Nachricht, die uns angesichts der furchtbaren Verwüstungen unserer Wälder durch die Kieferneule wieder mit neuen Hoffnungen beseelt, kommt aus Birbaum.

Wie nämlich dem dortigen „Stadt- und Landboten“ von verschiedenen Seiten mitgeteilt wird, scheinen seit mehreren Tagen die Eulen-Raupen in unseren Wäldern von einer Krankheit heimgesucht zu werden und so im Absterben begriffen zu sein, so daß die weitere Schädigung unserer Wälder ihr Ende erreicht haben dürfte. Machtlos stand die Menschheit dieser großen Raupen-Plage gegenüber, erst eine höhere Gewalt hat der Wald-Verwüstung ein Ende gemacht, denn anscheinend hat eine Epidemie die Raupen in ganz kurzer Zeit zum Verderben gebracht. Man sieht nur noch ihre vertrockneten Körper an den Baumstämmen hängen. Von anderer Seite erfährt das genannte Blatt, daß mehrfach beobachtet worden ist, daß sich in den Körpern der verendeten Raupen kleine weiße Maden befinden sollen. Nach Meinung verschiedener Forstbeamten ist zu erwarten, daß sich nach einem Zeitraum von etwa drei Jahren die meisten der Bestände wieder erholt haben werden, so daß nicht alles der Axt zum Opfer fallen braucht. Viele Bäume sollen nach dem letzten Regen bereits wieder neue Triebe zeigen. Wenn sich dies bewahrheiten sollte, so wäre dies ein nicht hoch genug einzuschätzender Segen für die schönen Waldungen unserer Heimat.

Eine Verordnung über die Höhe des Zinssatzes. Auf Grund des Ermächtigungsgesetzes hat der Staatspräsident eine Verordnung erlassen, die den Höchstsatz der Zinsen von Darlehen festsetzt. Dieser Satz beträgt 24 Prozent jährlich. Der Höchstsatz der Bankspesen ist noch nicht festgesetzt, dieses kann der Finanzminister eigenmächtig regeln. Die Überschreitung der festgesetzten Höchstsätze zieht eine Strafe von vier Wochen Arrest und eine Geldstrafe von 5000 Złoty nach sich. Vereinbarungen, die einen höheren als den festgesetzten Prozentsatz vorsehen, verlieren ihre Gültigkeit.

Zehngroschenmünzen. Wie Warschauer Blätter melden, ist der erste Transport der Zehngroschenmünzen, die in Schweizer Münzwerken geprägt wurden, in Warschau eingetroffen. Die Münzen werden in den nächsten Tagen dem Verkehr übergeben werden.

Polnische Paßstellen. Es sind wiederholt Klagen laut geworden, daß bei den polnischen Paßstellen in Deutschland die Sichtvermerksgebühren nicht in deutschem Gelde (Reichsmark oder Rentenmark) gezahlt werden können, sondern daß die Sichtvermerksnehmer sich mit großen Mühen erst fremde Devisen beschaffen müssen. In vielen Fällen konnte daher die geplante Reise nicht ausgeführt werden. Wie nun verlautet, besteht für die polnischen Paßstellen in Deutschland keine Anordnung, wonach sie verpflichtet sind, ihre Gebühren in Dollarwährung oder der Währung eines anderen fremden Landes zu fordern. Vielmehr können die Sichtvermerkgebühren in Reichsmark oder Rentenmark gezahlt werden.

✕ **Die Bureaustunden beim Starostwo Grodzkie.** Das Starostwo Grodzkie bittet uns, folgendes mitzuteilen: Die Bureaus des Starostwo Grodzkie sind für das Publikum von 9—1 Uhr, am Sonnabend bis 12 Uhr mittags geöffnet. Der Starost empfängt Interessenten in der Zeit von 11—1 Uhr, am Sonnabend von 11—12 Uhr mittags.

✕ **Evangelisch-lutherische Gemeinde.** Infolge telegraphischer Absage muß die für heute abend geplante Veranstaltung ausfallen. Superintendent Angerstein-Lodz wird jedoch morgen, Dienstag, abends 8 Uhr im Vereinszimmer die biblische Ansprache halten und im Anschluß daran findet das gesellige Beisammsein statt.

✕ **Der Deutsche Naturwissenschaftliche Verein** unternimmt einen dreitägigen Ausflug ins Netzegebiet, ab Posen Sonnabend, 12. d. Mts., früh 8^{20} über Rogasen nach Czarnikau, an 1^{23}, dann Wanderung durch die Demberberge nach Czyżkowo, wo Nachtquartier. Sonntag früh zum Bahnhof Bzowo-Goraj, von wo ab 11^{11} Bahnfahrt nach Usch, Ankunft 13^{00}. Hier Besteigung des Calvarienberges, dann Wanderung durchs Netzetal nach Dziembowo, zweites Nachtquartier. Montag früh Gang durch die Gertraudenhütte, die leider zurzeit nicht im Betriebe ist, Abfahrt um 11 Uhr nach Kolmar, Wanderung auf die Krumker Höhe, dann Besichtigung der Fayencefabrik und Rückfahrt 18^{48} nach Posen. Wegstrecke am ersten Tage 12 km, am zweiten 15, am dritten 11 km. Wegen Bereitstellung der Nachtquartiere, die von den Besitzern in ihren Scheunen bereitwillig gewährt werden, ist vorherige Anmeldung der Teilnehmerzahl nötig. Anmeldung an Herrn Handelschemiker Hammer, ul. 3 Maja Nr. 5, Fernspr. 1447, bis spätestens Mittwoch, den 9. Juli, abend. — Wer die erste Tagesfahrt nicht mitmachen will, findet Anschluß am Sonntag früh 6^{20} ab Posen über Dratzigmühlen (8^{30} bis 8^{45}), an Bzowo—Goraj 10^{20}. — Gäste sind willkommen.

✕ **Personalnachricht.** Zum Rektor der Jagiellonenuniversität in Krakau wurde für das Jahr 1924/25 der Prof. Dr. Kazimierz Zimmermann gewählt. Der neue Rektor stammt aus Posen und war hier als Vikar tätig. Dann ging er zu Studien nach Würzburg und erwarb sich dort den Doktortitel. Darauf wirkte er als Dozent an der Krakauer Universität und ist an ihr noch bis auf den heutigen Tag tätig.

✕ **Doktorpromotion.** Am Donnerstag wurde, wie der „Kurjer“ berichtet, an der Universität Posen der Kandidat Franz Boehm zum Dr. phil. promoviert auf Grund seiner Dissertation (in deutscher Sprache?) „Kritische Betrachtungen, Ergänzungen und wortgeographische Bemerkungen zum Wörterbuch der Mundart von Wilamowiec von Dr. Mojmir.“ Dr. Boehm wird in Kopenhagen die Germanistik weiter studieren.

□ **Posener Wochenmarktspreise.** Auf dem heutigen (Montag-) Wochenmarkte zahlte man für das Pfund Landbutter 1.30 Złoty, für die Mandel Eier ebenfalls 1.30 Złoty, für das Bund Mohrrüben, die in Massen angeboten waren, 15 Groschen, für das Pfd. Schoten, die nur wenig angeboten waren, 30 Groschen, das Bund Kohlrüben 27 Groschen, neue Kartoffeln 17 Groschen, Kirschen in Massen angeboten, 28—30 Groschen, Stachelbeeren 84 Groschen, Johannisbeeren 40 Groschen; einige Verkäufer verlangten für das Pfund 1 Million; Schweinefleisch das Pfd. 60 Groschen, Kalbfleisch 70 Groschen, Speck 62 Groschen. Auf dem Gemüse- und Obstmarkte waren ganz bedeutende Preisunterschiede festzustellen.

✕ **Spurlos verschwunden** ist seit dem Schulschlusse am 27. v. Mts. der 12 Jahre alte Gymnasialschüler Karl Szaniewski, ein Waisenknabe aus Kiew, dessen Eltern von den Bolschewisten ermordet wurden und der von einer hiesigen, Plac Nowomiejski 1a (fr. Königsplatz wohnhaften Familie als eigen angenommen war. Er besuchte das Gymnasium in Wongrowitz, wollte an dem Tage nach Posen fahren, ist aber hier nicht eingetroffen. Er ist entweder verunglückt oder hält sich, da er nicht versetzt worden war, irgendwo verborgen. Er ist von normaler Größe, hat dunkles Haar und dunkle Augen, gebräunte gesunde Gesichtsfarbe; war bekleidet mit dunkelblauem Anzug, kurzen Beinkleidern, schwarzen Schnürschuhen, kurzen Strümpfen und grauer Sportmütze und trug eine Leinenhandtasche bei sich. Nachrichten über den Verbleib des Knaben nimmt die Kriminalpolizei, Zimmer Nr. 3, entgegen.

✕ **Ihren qualvollen Leiden erlegen** ist am Donnerstag das 18jährige junge Mädchen Marja Kowalska, das sich gestern vor 14 Tagen in einem Geschäft in der ul. Gwarna (fr. Viktoriastr.) beim Haarebrennen schwere Brandwunden zugezogen hatte.

✕ **Einen tödlichen Unglücksfall durch Verbrennen** erlitt in der Nacht zum Sonnabend in ihrer Wohnung Wielkie Garbary 48 (früher Große Gerberstr.) die 72jährige kränkliche Bäckerfrau Bronisława Górska, als sie sich ein Sitzbad bereiten wollte. Dabei wurde ihr Hemd von den Flammen ergriffen, und die bedauernswerte hilflose Greisin mußte verbrennen. Sie wurde als verkohlte Leiche aufgefunden. Ihr Mann ist in Ketsch beschäftigt und war, als sich der entsetzliche Vorfall abspielte, nicht zu Hause.

✕ **Wer sind die Toten?** Am 10. v. Mts. wurde bei Owins die Leiche eines bisher noch nicht festgestellten, etwa 40jährigen, offenbar den besseren Ständen angehörenden jungen Mannes aus der Warthe gezogen. Er hat dunkelblondes Haar, englisch gestutzten Schnurrbart und eine Glatze, war bekleidet mit einem schwarzen Rock, sog. Schwalbenschwanz, schwarze Weste, grauen Beinkleidern mit schwarzen Streifen, schwarzen Schuhen, grauer gestrickter Krawatte; trug in der Tasche ein Paar Lederhandschuhe, ein Taschentuch mit dem Monogramm M. F. und ein solches mit dem Monogramm A. S., ein silbernes Zigarrettenetui. Die Sachen können im Zimmer 61 der Kriminalpolizei besichtigt werden. — Ferner wurde als Leiche auf der Bahnstrecke Ostrowo—Posen am 30. v. Mts. in der Nähe der Station Biniew ein unbekannter Mann aufgefunden, der vom Eisenbahnzuge überfahren und in zwei Hälften geteilt worden war. Er trug Papiere bei sich auf den 1879 in Neu-Priment, Kreis Bomst, geborenen Albert Jakubowski lauteten, der bis zum 14. v. Mts. in der Grube „Richter“ in Siemianowice in Oberschlesien beschäftigt war. Die Polizei bezweifelt jedoch, daß der Ueberfahrene Jakubowski heißt. Ein Bild des Ueberfahrenen befindet sich im Zimmer 3 der hiesigen Kriminalpolizei. Der Tote ist etwa 45 Jahre alt, 1,70—1,72 Meter groß, hat dunkles Haar, ziemlich großen Schnurrbart, volles Gesicht, war bekleidet mit braunem Jackett, dunklen Beinkleidern, Schnürschuhen, schwarzem Hut, und er führte einen Herrenregenschirm bei sich.

✕ **Festgestellt worden** ist die Leiche des jungen Mädchens, die in der vorigen Woche in der Nähe der Fabrik Akwawit aus der Warthe gezogen wurde, als die des 22 jährigen, in Pudewitz geborenen Dienstmädchens Leokadia Kunke, die geistig nicht ganz normal und in einer hiesigen Krankenanstalt untergebracht war. Es ist anzunehmen, daß sie freiwillig in den Tod gegangen ist.

✕ **Beschlagnahmte Diebesbeute.** Im 9. Polizeikommissariat an der ul. Małeckiego 21 (fr. Prinzenstr.) befindet sich ein einem Diebe abgenommenes Motorfahrrad ohne Nummer.

✕ **Diebstähle.** Gestohlen wurden: am Sonntag bei einem Vergnügen im Zoologischen Garten eine Geldtasche mit 250 Złoty und ein silbernes Zigarettenetui; auf dem Jersitzer Markt am Sonnabend aus einer Handtasche 18 Złoty, ein Ausweis auf Ermäßigung der Eisenbahnfahrt auf den Namen Marcin Sas und ein solcher auf den Namen Jadwiga Sas; aus der ul. Kochanowskiego 4 (fr. Elisabethstr.) drei Kleider, ein türkisches Tuch und ein graues Umschlagetuch im Werte von 150 Złoty. Ein Einbruch wurde verübt in die Wohnung eines Franzosen ul. Reya 3 (fr. Charlottenstr.), der sich gegenwärtig in Frankreich aufhält; was gestohlen worden ist, hat sich infolgedessen noch nicht feststellen lassen.

✕ **Polizeilich festgenommen** wurden am Sonnabend und Sonntag 11 Betrunkene, 26 Dirnen (darunter 13 aus einer einzigen Gastwirtschaft!), 1 Person wegen Raubüberfalls, 1 Dieb, 2 wegen Umhertreibens.

---

* **Birnbaum,** 5. Juli. Der Eigentümer Emil Ortlieb in Radegosch, der am Donnerstag vergangener Woche durch einen Sturz vom Heuwagen eine schwere Gehirnerschütterung erlitt, ist im Diakonissenhaus zu Posen an den Folgen des Unfalls verschieden.

* **Bojanowo**, 5. Juli. Der gestrige Jahrmarkt, der vom schönsten Wetter begünstigt war, stand im Zeichen der Geldnot. Auf dem Viehmarkt waren nur eine geringe Anzahl Ferkel, sowie einige Pferde aufgetrieben, und es wurden für erstere auch nur geringe Preise erzielt. Der Krammarkt war mit verhältnismäßig wenigen Händlern beschickt, die zum Teil kaum auf ihre Reisekosten gekommen sind, da sich nur sehr wenige Käufer eingefunden hatten.

* **Bromberg**, 5. Juli. Gestern abend ist im 49. Lebensjahre Studienrat August Bothen einem Nierenleiden erlegen. Der so früh Dahingegangene war früher Oberlehrer an der Oberrealschule und gehörte seit der Gründung des deutschen Privatgymnasiums dem Lehrerkörper dieser Anstalt an. Er war ein hervorragend tüchtiger Mathematiker und Naturwissenschaftler, ein gewissenhafter Lehrer, der wegen seines offenen, geraden Wesens bei den Schülern und im Lehrerkollegium in gleicher Weise beliebt war. Das deutsche Privatgymnasium und mit ihm das ganze Deutschtum in Polen erleidet durch Bothens frühen Heimgang einen schweren Verlust. — Bei dem kurzen Gewitter, das heute früh über Bromberg niederging, traf ein Blitzstrahl die Jesuitenkirche. Dabei wurde die Orgel beschädigt. — Wegen Urkundenfälschung wurde in der Kanalstraße 1 ein gewisser Alex Stuka festgenommen, der Gesellenbriefe und andere Dokumente für Handwerker und Arbeiter fälschte.

* **Graudenz**, 5. Juli. Vom Rückgang des Geschäftslebens zeugt es, daß man heute hier nur 7 Droschken und wenige Autodroschken zählt, gegen 17 solcher Fuhrwerke vor dem Kriege. Auch in anderen Erwerbszweigen ist zur Zeit die Konjunktur drückend. So hat jetzt der älteste Photograph am Orte, dazu noch Prüfungsmeister für seine Branche, seinem Beruf Lebewohl gesagt. Er konnte die bedeutenden Unkosten nicht mehr aufbringen und ist jetzt gezwungen, sich auf andere Art durchs Leben zu schlagen.

□ **Rawitsch**, 5. Juli. Ueber den ganzen Kreis Rawitsch ist die Hundetollwutsperre verhängt worden, nachdem in dem Dorfe Sobiałkowo und in dem Städtchen Sarne bei zwei Hunden die Tollwut festgestellt worden war.

Aus Kongreßpolen und Galizien.

* **Kowel**, 5. Juli. Das hiesige Standgericht hat den Banditen Benjamin Lerner, 19 Jahre alt, wegen Teilnahme an einem Raubüberfalle auf das Haus des Mühlenbesitzers Jakubowski im Kreise Kowel zum Tode verurteilt. Das eingereichte Begnadigungsgesuch wurde von dem Staatspräsidenten abgelehnt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden.

* **Pruszkow**, 5. Juli. Der 14 jährige Schüler der 4. Klasse des hiesigen staatlichen Gymnasiums, F. Pawliński, versuchte sich das Leben zu nehmen. Als der Knabe erfuhr, daß er wegen einer schlechten Zensur aus der Schule entlassen worden sei, zog er einen alten Revolver aus der Tasche und richtete ihn vor den Augen der Eltern gegen die Herzgegend. Die Kugel verfehlte jedoch ihr Ziel, indem sie nur die Brust streifte und den Arm durchschlug, um in der gegenüberliegenden Wand stecken zu bleiben.

* **Krakau**, 4. Juli. Am Donnerstag nachmittag ereignete sich hier eine Fliegerkatastrophe auf dem Apparat „Ansaldo A. 300", der von dem Fliegerleutnant Jan Latowiec und dem Leutnant Karl Lasocki als Beobachter besetzt war. Als der Apparat bis zu einer Höhe von 80 Meter zwischen den Kasernen des 8. Ulanenregiments und dem Flugfelde in Rakowice gesunken war, sprang Leutnant Latowiec ab und wurde auf der Stelle getötet. Leutnant Lasocki dagegen wurde von dem Apparat zermalmt.

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Briefliche Auskunft erfolgt nur ausnahmsweise und wenn ein Briefumschlag mit Freimarke beiliegt.)

A. K. G. 100. 1. Da wohl anzunehmen ist, daß es sich um ein Handelslokal 4. Kategorie handelt, für das eine Grundmiete von 400 Mk. bezahlt wurde, so beträgt die Monatsmiete für Juni 3,33 1/3 Mk. oder 4 Złoty 10 Groschen, für Juli 5 Złoty 74 Groschen. 2. Da die 6-Zimmerwohnung 1914 500 Mk. Jahresmiete kostete, so beträgt jetzt die monatliche Grundmiete 4,17 Mk. oder 5,13 Złoty, von denen für Juni 15 Prozent, d. h. 7 Złoty 70 Groschen, für Juli 10 Złoty 78 Groschen Miete zu zahlen sind.

G. D. St. Nr. 1924. 1. Es ist die Umsatzsteuer zu zahlen. 2. Da Sie polnischer Staatsbürger sind, ist das Grundstück nicht liquidierbar.

H. L. 1. Die Herstellung von Papier aus Kiefernholz ist technisch möglich. 2. Wir können Ihnen nur empfehlen, durch Aufgabe einer Anzeige im „Pos. Tagebl." sich eine derartige Firma zu suchen. 3. Die Höhe der Einrichtungskosten sind uns nicht bekannt.

R. W. 1. Unseres Erachtens steht dem Hauswirt nach Art. 6, 1 d des Mietergesetzes dieses Recht zu. 2. Ja.

Die heutige Ausgabe hat 6 Seiten.

Handel, Wirtschaft, Finanzwesen, Börsen.

Verkehr.

♂ **Die Belegung der Königsberger Herbstmesse.** Trotz des schweren Druckes, mit dem die Kreditnot die deutsche Wirtschaft belastet, war der Ausstellungsraum, der für die Königsberger Herbstmesse (10. bis 13. August) zur Verfügung steht, frühzeitig voll belegt, so daß die Wünsche vieler neuen Firmen, die in Königsberg ausstellen wollten, nicht mehr erfüllt werden konnten. Vor allem in der Textilbranche, bei Schuh- und Lederwaren sowie bei den Nahrungs- und Genußmitteln überstieg die Nachfrage die vorhandenen räumlichen Möglichkeiten erheblich. — Da es bei der schwierigen Wirtschaftslage nicht ausgeschlossen ist, daß manche Firmen ihre Messepläne nicht in dem geplanten Umfange verwirklichen können, besteht die Möglichkeit, daß einzelne Interessenten noch kurz vor der Messe frei werdende Stände erhalten können. Aber auch in diesen Fällen können Firmen nur in der Reihenfolge, in der sie sich vormerken lassen, berücksichtigt werden.

Von den Märkten.

Holz. Danzig, 3. Juli. Der Danziger Holzmarkt steht weiter unter dem Eindruck ärgsten Bargeldmangels, weshalb Transaktionen ganz ausgeschlossen sind. Die von hiesigen Holzindustriellen im Winter in Kongreßpolen und Pommerellen getätigten Einkäufe sind so ungünstig, daß noch in diesem Winter mit erheblichen Schwierigkeiten zu rechnen ist. Die Neigung, hohe Preise zu erzielen, die von einigen Staatsforstdirektionen bezeigt wird, wird sich an der hiesigen Holzindustrie im kommenden Winter sehr empfindlich rächen. Die Mehrzahl der hiesigen Holzkaufleute wird zweifellos einen beträchtlichen Teil ihres Vermögens einbüßen. Die Holzsendung nach Danzig ist im gegenwärtigen Augenblick riskant. Obwohl kein offizielles Moratorium bekannt wurde, sind doch Auszahlungsverweigerungen allgemein geworden, worauf der Gläubiger notgedrungen eingehen muß. Im gegenwärtigen Augenblick besteht keine Möglichkeit der Preisnormierung, da niemand Bedarf anmeldet. Am besten verfährt, wer sein Holz überhaupt nicht verkauft. Die Zufuhr von Holz aus Polen ist etwas gefallen, da in vielen Fällen der Absender nicht so viel Bargeld hat, um die Fracht bezahlen zu können. Uebrigens ist zurzeit keine Aussicht auf eine Aenderung der Tarifsätze. Infolge der ermäßigten deutschen Tarife, kalkuliert sich die Ausfuhr von polnischem Holz durch Deutschland günstiger, als über Danzig. Man darf auch nicht die Tatsache vergessen, daß Danzig mehr als 100 Expediteure hat. Angesichts der sehr schwierigen Bedingungen ist aber die Liquidierung von ungefähr 80 Prozent dieser Firmen zu erwarten, und dann werden vielleicht erträglichere Verhältnisse auf dem hiesigen Expeditionsmarkt einkehren. Der Danziger Holzhandel kehrt allmählich zu den richtigen Normen zurück, die eine so nachlässige Wirtschaft, wie sie hier jetzt im Gegensatz zu den Lagern in Rüchfort angetroffen wird, nicht gestatten. Diese Wirtschaft war in Zeiten fiebernder Konjunktur möglich, ist aber heute eine Katastrophe. Die Ausfuhr von polnischem Holz ist trotz allgemein ungünstiger Konjunkturen noch verhältnismäßig sehr beträchtlich. Auf einem Platze befinden sich ungefähr 30 000 Kubikmeter.

Warschau, 4. Juli. (Pro Kubikmeter loko Lager in Warschau.) Kiefernbretter, beschn., 3/4" und dicker 48, Tischlerbretter 3/4" und dicker 65, Kantholz, beschn., 3—6 m Länge 48, Erlenholz Durchschnittspreis 75, Eiche 110.

Baumaterialien. Lublin, 2. Juli. (In Złoty.) Ziegel 35 für 1000 Stück, Dachziegel 55 für 1000 Stück, Eternit 310 für 1000 Stück, Zement 8 für 100 kg, Kalk 5 für 100 kg, Gips bester Sorte 11, unpolierte Quadratkacheln 0.15 das Stück, poliert 0.22, ein Komplett hermetischer Ofentüren 9.30, verzinktes Blech 0.75 das Kilo, Zinkblech 0.95, Pappe erster Sorte die Rolle zu 1 × 10 m 5, Tischlerbretter pro Kubikmeter 85—100, Baubretter für Zimmerleute 36, kiefernes Rundholz 35 der Klotz.

Lublin, 2. Juli. (Pro Kubikmeter.) Bauholz loko Wald, ungeschlagen, 6—7 km von der Station, 5—6 Zł.; loko Waggon: Eichenschwellen 3—3 1/4 sh, belgische Eichenklötze 4 sh, Kiefernschwellen 2 sh 3 d, engl. sleepers 6 1/2 sh das Stück, Tischlerbretter 1. Sorte 9—10 Dollar 2. Sorte 4—5; gewöhnliches Kantholz 3 1/2 Dol., Brennholzklafter 300 000 Mark für das Pud loko Waggon Verladestation; Eichenklötze 1. Sorte 50 cm Länge 3 Zł. loko Waggon, Eichenklötze 2. Sorte unter 50 cm 2 Zł. loko Waggon. Tendenz schwach. Umsätze auf dem Binnemarkt minimal mit Ausnahme der Schwellen engl. sleepers und Tischlerbretter 1. Sorte, die ausgeführt werden.

Die polnischen Zuckerpreise sind vom Obersten Rat der polnischen Zuckerindustrie für die 3. Junidekade herabgesetzt worden, und zwar für Kristallzucker von 93 auf 90 und für Würfelzucker von 119 auf 109,25—114,75 Złoty je 100 Kg. einschl. Akzise.

Börse.

‡ **Danziger Börse** vom 5. Juli. (Amtlich). Warschau 111.22 bis 111.78 Złoty, 110.22—111.78, Neuyork 5.7755—5.8045, London 25, Paris 29.42—29.58, Schweiz 102.75—103.25, Amsterdam 217.08 bis 218.17, Berlin 137.530—138.220, Rentenmark 138.652—139.348.

‡ Ein Gramm Gold für den 6. und 7. Juli 3.4264 Złoty.

‡ **Züricher Börse** vom 5. Juli. (Amtlich.) Neuyork 5.60½, London 24.25½, Paris 28.22½, Prag 16,43, Mailand 23.85, Brüssel 25.20, Budapest 67½, Bukarest 2.20, Belgrad 6.67½.

Edelmetalle: Warschau, 5. Juli. Im freien Verkehr wurden notiert: Ein Gramm Gold 3.65, Silber 0.12, Platin 16, Goldrubel 2.68, Silberrubel 1.90, Bilon 0.87. Tendenz ruhig.

London, 5. Juli. Diskont 3, Silber gegen bar 34½, Gold 95.4.

Produkten: Warschau, 5. Juli. Im freien Verkehr wurden pro 100 Kilo netto in Złoty franko Verladestation notiert: Weizen 23/22, Roggen 11.67, Hafer 13, Gerste 15, Weizenkleie 9, Roggenkleie 8, Leimkuchen 16.67, Rapskuchen 15.50. Franko Warschau pro Kilo in Złoty: Weizenmehl 50 Prozent 0.47, Roggenmehl 50 Prozent 0.26½. Lage unverändert; größere Nachfrage.

‡ **Ostdevisen in Berlin vom 4. Juli.** Freiverkehr. (Kurse in Billionen Mark für je 10 Millionen polnische Mark, Warschau, Kattowitz und Polennoten für 100 Złoty, übrige je 100 Einheiten.) Auszahlung: Warschau 79.69 G., 81.71 B., Bukarest 1.625 G., 1.645 B., Riga 79.94 G., 81.57 B., Reval 1.00 G., 1.02 B., Kowno —.— G., —.— B., Kattowitz 79.19 G., 81.71 B. Noten: polnische 77.50 G., 81.50 B., lettische —.— G., —.— B., estnische —.— G., —.— B., litauische 38.25 G., 40.25 B.

Kurse der Posener Börse.

Für nom. 1000 Mkp. in Złoty

Wertpapiere und Obligationen:	7. Juli	5. Juli
6proz. Listy zbożowe Ziemstwa Kred.	3.70	3.60
Bony Złote	0.70	0.70
Bankaktien:		
Bank Centralny I.—VI. Em.	—.—	0,75
Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em.	2.00	—.—
Bank Przemysłowców I.—II. Em. (exkl. Kup.)	2.20	2.20
Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. (exkl. Kup.)	4.20	4.10
Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. (exkl. Kupon)	2.70	—.—
Industrieaktien:		
Arcona I.—V. Em.	2.00	—.—
H. Cegielski I.—IX. Em. (exkl. Kup.)	—.—	0.65
Centrala Rolników I.—VII. (o. Kup.)	—.—	0.65
Centrala Skór I.—V. Em.	2.30	—.—
Dębienko I.—IV. Em. (exkl. Kupons)	1.50	—.—
Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em.	0.30	—.—
C. Hartwig I.—VI. Em. o. Bezugsr.	0.55	0.60
Hartwig Kantorowicz I.—II. Em.	—.—	2.50
Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em.	0.20	—.—
Hurt. Związkowa I.—V. Em. o. Kup.	—.—	0.20
Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV.	49	—.—
Dr. Roman May I.—IV. Em. o. Bezr.	19	19
Młynotwórnia I.—V. Em.	0.50	—.—
Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. exkl. Kup.	—.—	0.40
S. Pendowski I.—III. Em. exkl. Kup.	0.55	0.55
Pozn. Spółka Drzewna I.—VII. Em. exkl. Kupon	0.75	0.75
Tkanina I.—IV. Em.	50	—.—
„Unja" (früher Ventzki) I. u. III. Em.	4.90	4.90
Wytwornia Chemiczna I.—VI. Em. exkl. Kupon	0.35—0.30	0.30
Zakłady Chem. Główna I.—III. Em.	0.60	—.—
Zjed. Browar. Grodziskie I.—II. Em. exkl. Kupon	1.25	1.20

Tendenz: behauptet.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 7. Juli 1924.

(Ohne Gewähr.)

(Die Großhandelspreise verstehen sich für 100 Kg. bei sofortiger Waggon-Lieferung loko Verladestation in Złoty.)

Weizen	21.00—23.00	Roggenmehl II. Sorte (65 % inkl. Säcke)	20.25
Roggen	10.50—11.50	Gerste	11.00
Weizenmehl (65 % inkl. Säcke)	36.00—38.00	Braugerste	13.20—14.20
Roggenmehl I. Sorte (70 % inkl. Säcke)	17.50—19.00	Hafer	12.25—13.25
		Roggenkleie	7.50

Verstärktes Roggenangebot. — Tendenz: schwächer.

Warschauer Vorbörse vom 7. Juli.

(In Złoty)

Dollar 5.21½. Engl. Pfund 22.30. Schweizer Franken 91.50. Franz. Franken 25.90.